

# Stadtbibliothek

## Bibliothekskonzept 2011-2015



Erstellt von:  
Birgit Paul (Dipl.Bibl)  
Leiterin der Stadtbibliothek

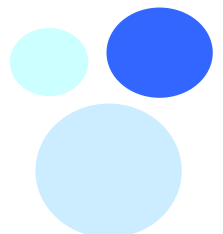
Im Rahmen des  
Projekts „Zukunftskonzepte  
für öffentliche Bibliotheken  
in Brandenburg,“

Mit freundlicher Unterstützung:

Landesfachstelle für Archive  
und Öffentliche Bibliotheken  
im Brandenburgischen Landeshauptarchiv

Diplomwissenschaftler Meinhard Motzko  
Praxisinstitut Bremen

©Stadtbibliothek Fürstenwalde  
Redaktionsstand: April 2011



<b>Gliederung</b>		<b>Seite</b>
1	Einleitung	3
1.1	Ausgangsbedingungen	4
1.2	Vision	5
2	Umfeldanalysen	6
2.1	geographische Lage	6
2.2	Verkehrslage, Mobilität	6
2.3	Verwaltungsstruktur	7
2.4	Wirtschaft, Einkommenssituation	7
2.5	Bevölkerung	11
2.6	Bildung	14
2.7	Kultur und Freizeit	16
3	Künftige Auftragsgrundlage der Bibliothek	17
4	Auftrag der Bibliothek	24
5	Aufgabenprofil der Bibliothek	25
6	Konkret messbare Ziele	28
7	Zielgruppen der Bibliothek	32
8	Kooperationen und Partnerschaften	41
9	Maßnahmen und Angebote	47
10	Kommunikationsformen	51
11	Moderne Technik und Ausstattung	53
12	Ressourcengrundsätze	54
13	Organisations- und Führungsgrundsätze	57
14	Erfolgskontrolle/Evaluation	58

## 1 Einleitung

Das vorliegende Konzept wurde im Rahmen des Projekts „Zukunftskonzepte für öffentliche Bibliotheken in Brandenburg“ erarbeitet. Ziel ist es, gemeinsam mit den Entscheidungsträgern aus Verwaltung und Politik die künftige Entwicklung der Stadtbibliothek Fürstenwalde abzustimmen und auf den Weg zu bringen.

Über die Bibliothek im 21. Jahrhundert nachzudenken und konkrete Pläne vorzulegen ist eine Herausforderung. Der Rückblick auf die letzten 20 Jahre zeigt, wie rasant sich die Welt verändert und mit ihr die Kommunikations- und Medienlandschaft. Bibliotheken verstehen sich heute als Portale des Wissens, egal ob gedruckt oder digital vorhanden. Die damit verbundenen Veränderungen stellen neue Ansprüche an Einrichtung und Mitarbeiter.

Es stellt sich die Frage, was Bibliotheken künftig leisten sollen und in welchem Umfang. Sich den neuen Herausforderungen zu stellen und gleichzeitig die damit verbundenen Aufgaben in ihrer ganzen Breite erfüllen zu wollen, ist und bleibt eine Illusion. Künftige Bibliotheksarbeit wird sich vorrangig an den Problemlagen der Kommune orientieren müssen. Dazu gehört auch, die Bevölkerungsstruktur der Stadt mit ihren sozialen Milieus zu kennen und sie einzuordnen.

Die wichtigsten Ziele der vorliegenden Bibliothekskonzeption:

- Eine ehrliche Analyse der Rahmenbedingungen und ihrer zukünftigen Entwicklung im Einzugsgebiet der Bibliothek zu erstellen
- Einen Blick auf die wichtigsten Problemlagen der Informations- und Medienentwicklung sowie Mediengewohnheiten der Bevölkerung zu werfen.
- Klarheit schaffen über die inhaltliche Ausrichtung der Stadtbibliothek für Bürger, Verwaltung, politische Verantwortliche und Mitarbeiter
- Prioritäten setzen bei den Angeboten und Dienstleistungen entsprechend den Möglichkeiten der Bibliothek unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen
- Aufbau und Ausbau von Kooperationen

Diese Konzeption soll für die Bibliotheksarbeit der nächsten fünf Jahre als Richtlinie dienen. Die Bibliothek stellt hiermit eine fachliche Grundlage zur Verfügung, auf deren Basis über die zukünftige Arbeit und Ressourcen der Stadtbibliothek entschieden

werden kann. Wir bitten um eine kritische Diskussion dieser Konzeption in den Entscheidungsgremien der Stadt und um eine abschließende Beschlussfassung damit die Bibliotheksentwicklung der nächsten Jahre auf einer verbindlichen Auftragsgrundlage erfolgen kann.

### **1.1 Ausgangssituation**

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde wurde 1912 als Städtische Volksbücherei auf Anregung des damaligen Lehrervereins gegründet. 1955 übertrug man der Bibliothek die Aufgaben und Funktionen einer Stadt- und Kreisbibliothek für den Kreis Fürstenwalde/Spree. Bis 1989 bestand das Bibliotheksnetz in der Stadt aus einer Haupt- und einer Kinderbibliothek, 4 Zweigbibliotheken und 6 Ausleihstellen in Schulen und Betrieben. Von 1990 - 1997 wurde das bestehende Bibliothekssystem nach und nach aufgelöst. Seit 2001 befindet sich die Stadtbibliothek mit einer Anlaufstelle in der denkmalgeschützten Kulturfabrik im Zentrum der Stadt. Auf 2 Etagen bietet die Bibliothek 55.000 Medien an. Die Räumlichkeiten von 650 qm setzen den hierbei geforderten 2 Medien pro Einwohner<sup>1</sup> Grenzen. Die Bibliothek verfügt nicht einmal über die Hälfte des geforderten fachlichen Standards an öffentlich nutzbarer Fläche. (Richtwert zum Gesamtflächenbedarf: 30 m<sup>2</sup> pro 1.000 Medieneinheiten inkl. Nebennutzfläche).

Die Vielfalt des Medienangebotes ist auf die heutigen Anforderungen ausgerichtet. Neben den traditionellen Printmedien stehen Zeitungen, Zeitschriften, Landkarten, Musik-CDs, Hörbücher, CD-ROMs, Videos, DVDs und traditionelle sowie elektronische Spiele zur Ausleihe bereit. Als Informationsdienstleister schafft die Bibliothek den Zugang zur Nutzung von Online-Medien. Die Bereitstellung elektronisch verfügbarer Informationen gewinnen im gleichen Maß an Bedeutung, wie dies in der Gesellschaft geschieht. Medien, die nicht im Bestand der Bibliothek vorhanden sind, können über den auswärtigen Leihverkehr gegen eine Gebühr bestellt werden.

Im Jahr 2010 wurden 180.000 Medien von 3.700 eingetragenen Bibliotheksmitgliedern ausgeliehen. Mit ca. 60.000 Besuchern, die aus allen Bevölkerungsschichten stammen, ist die Stadtbibliothek die meist besuchte öffentliche Einrichtung in der Stadt. 2010 fanden 340 Veranstaltungen statt, darunter Führungen,

---

<sup>1</sup> Leistungs- und Qualitätsindikatoren für Bibliotheken in Städten und Gemeinden.  
In: Grundlagen für gute Bibliotheken. Hrsg. BID, 2009

Projektstage, Workshops, Autorenlesungen, Vorlesestunden, Bilderbuchkinos und Ausstellungen. Damit leistet die Bibliothek einen wichtigen Beitrag bei der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und der Unterstützung der Leseförderung. Die Zusammenarbeit mit Kinder-, Jugend-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen ist ein fester Bestandteil der Arbeit der Bibliothek geworden. Neben der Mitarbeit in Netzwerken und Arbeitsgruppen ist es gelungen einen Arbeitskreis „Bibliothek und Schule“ ins Leben zu rufen. Vertreter der Schulen und Mitarbeiterinnen der Bibliothek treffen sich seit 2006 zweimal im Jahr um die weitere Zusammenarbeit zu planen und zu organisieren.

Die Funktionsfähigkeit und Attraktivität der Bibliothek hängen heute nicht nur von einem aktuellem und der Nachfrage entsprechendem Medienangebot ab, auch attraktive Lern-, Informations- und Aufenthaltsmöglichkeiten gehören inzwischen dazu. Zur Internetnutzung stehen fünf Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Schaffung eines freien Zugangs zu Informationen, unabhängig von Medium und Grenzen, ist eine zentrale Aufgabe von Bibliotheken. An zwei OPACs (Onlinekatalog der Bibliothek) kann im Medienbestand recherchiert werden, 4 weitere Computer stehen als multimediale Lernarbeitsplätze bereit.

Die Bibliothek hat von Montag bis Sonnabend an 5 Tagen insgesamt 36 Stunden geöffnet. Virtuell ist die Bibliothek fast rund um die Uhr nutzbar. Im Onlinekatalog kann nach Medien recherchiert werden. Eingetragene Mitglieder können sich in ihre Leserkonten einloggen und sie selbständig verwalten, wie z.B. die Leihfrist der entliehenen Medien verlängern oder Vormerkungen und spezielle Anfragen auslösen.

## **1.2 Visionen**

- Der Auftrag der Bibliothek, als allgemein zugängliche Einrichtung mit einem vielfältigen und zeitgemäßen Angebot zur Verwirklichung der Chancengleichheit und zum lebenslangen Lernen jedes Einzelnen beizutragen, ist bei der Bevölkerung und bei den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung bekannt und anerkannt.
- Leistungen und Angebote der Bibliothek werden durch kontinuierliche Investitionen erhalten, verbessert und ausgebaut.
- Die Bibliothek fördert aktiv das Lesen und wird dabei von vielen Partnern und Sponsoren aktiv unterstützt
- Die Bibliothek ist unverzichtbarer Ansprechpartner in der Stadt bei der Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz

## **2 Umfeldanalysen**

### **2.1 Geographische Lage**

Die Stadt Fürstenwalde liegt im Osten des Landes Brandenburg, in der Nähe zu Berlin, inmitten der Reiseregion des Oder-Spree-Seengebietes. Mit 32.000 Einwohnern ist sie die größte Stadt im Landkreis Oder-Spree. Der Ortsteil Trebus und die Siedlung Molkenberg gehören seit 1993 zu Fürstenwalde und liegen, getrennt von der Stadt durch ausgedehnte Landwirtschaftsflächen, etwa 4 km nördlich vom Stadtzentrum. Die Region um Fürstenwalde ist dünn besiedelt und kleingemeindlich strukturiert. Die Stadt liegt unmittelbar an der Bundesautobahn A12. Von Fürstenwalde bis ins Stadtzentrum Berlin beträgt die Entfernung ca. 60 km, bis zum östlichen Stadtrand ca. 30 km. Bis nach Frankfurt (Oder) und bis zur Grenze nach Polen sind es etwa 40 km. Mehrere regionale Fernstraßen verbinden die Stadt mit dem Umland und anderen Städten in der Region. Fürstenwalde befindet sich an der Hauptstrecke der Deutschen Bahn AG. Die Fahrzeit zum Berliner Hauptbahnhof beträgt 30 min. <sup>2</sup>

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde liegt im Ortszentrum der Stadt. Zum Zentrum gehören neben dem Marktplatz, das Rathaus, das Rathauscenter und die Fürstengalerie mit einem Kaufhaus, Büros und Einzelhandelsgeschäften. Im Rathauscenter hat die Stadtverwaltung ihren Sitz. Unmittelbar daneben befinden sich der Dom und die Kulturfabrik.

### **2.2 Verkehrslage, Mobilität**

Die Bahnlinie Berlin-Frankfurt (Oder) und die Spree gliedern das Stadtgebiet in drei Teile (Nord/Mitte/Süd). Die Stadtlinie des Busverkehrs Oder-Spree (BOS) verbindet die drei Stadtgebiete im 20-Minuten-Takt miteinander und sichert so die Erreichbarkeit der Bibliothek innerhalb der Stadt während der Öffnungszeiten. Im regionalen Busverkehr werden die Städte und Orte des Landkreises Oder-Spree angefahren. Der Fahrplan wurde im Laufe der Jahre dem Berufsverkehr angepasst. In den Morgen- und Abendstunden fahren die Busse jede halbe Stunde. Über den Tag verteilt wurden die Buslinien dagegen stark eingeschränkt und fahren manche Orte nur noch alle 2 bis 3 Stunden an. Busbahnhof und Bahnhof sind ca. 15 Gehminuten vom Zentrum entfernt.

---

<sup>2</sup> vgl. Fürstenwalde: Ein Standort im Überblick ; 2007 : S. 4

Bushaltestellen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Bibliothek (ca. 1 Gehminute) entfernt. Überland versorgt die Fahrbibliothek des Landkreises Oder-Spree die Bürgerinnen und Bürger. Sie fährt 14tägig insgesamt 64 Orte an und hat eine halbe Stunde Aufenthalt. In Fürstenwalde hält die Fahrbibliothek alle 14 Tage im Stadtgebiet Nord am Mittwoch in der Zeit von 12:50-13:20 Uhr.

Im Zentrum der Stadt stehen den Besuchern ausreichend Parkplätze, darunter Tiefgaragenparkplätze in beiden Einkaufszentren zur Verfügung. Die Parkplätze im Stadtzentrum sind auf 2 Stunden befristet und kostenfrei.

Hinweisschilder in der Stadt, die auf die Stadtbibliothek verweisen, fehlen vollständig. Erst 2009 wurde auf Drängen der Bibliothek auf den Tafeln direkt vor der Kulturfabrik die Stadtbibliothek mit aufgeführt.

### **2.3 Verwaltungsstruktur**

Die Stadtverwaltung Fürstenwalde gliedert sich in 4 Fachbereiche mit den dazugehörigen Aufgaben- und Fachgruppen. Die Stadtbibliothek gehört zum Fachbereich Bürgerdienste (FB 3) und ist der Fachgruppe Kultur und Sport (FG 3.41) mit einer eigenen Aufgabengruppennummer (3.41.10) zugeordnet und nach der Fachbereichsleitung dem Bürgermeister unterstellt.

### **2.4 Wirtschafts-, Wohn- und Einkommenssituation**

Im Jahr 2007 waren 978 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen gemeldet. Die Stadt ist sowohl Industrie- als auch Gewerbestandort. Als Branchenschwerpunkte sind Automotive, Kunststoffe/Chemie, die Energiewirtschaft und die Metallerzeugung-, be- u. -verarbeitung ausgewiesen. Zu den gegenwärtig größten Arbeitgebern in der Stadt zählen die Reifenindustrie, der Hochbau, die Samariteranstalten, die Energieversorgung, der Einzelhandel und die Verwaltungseinrichtungen. An Gewerbestandorten haben sich eine Vielzahl an mittelständigen Handwerksbetrieben und handwerksähnlichen Unternehmen angesiedelt. Im Jahr 2007 zählte die Stadt 2678 aktive Gewerbebetriebe, davon 300 Einzelhandelseinrichtungen. Hinzu kommen zahlreiche Verwaltungseinrichtungen des Bundes- und des Landes. Mehr als 60% aller Beschäftigten sind im Dienstleistungsbereich (einschließlich Handel), ein Drittel im verarbeitenden Gewerbe und im Bau- und Baunebengewerbe tätig.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. Fürstenwalde: Ein Standort im Überblick ; 2007

Der von der Agentur für Arbeit herausgegebene Arbeitsmarktreport im August 2010 weist für die Geschäftsstelle Fürstenwalde eine Arbeitslosenquote in Höhe von 10,4% aus. Die Stadt Fürstenwalde ist mit 12.000 sozialversicherungspflichtigen sowie 4.000 weiteren Arbeitsplätzen ein wichtiges Arbeitsplatzzentrum im Osten Brandenburgs.

Die Mobilität in der Stadt und dem Umland ist sehr hoch. Etwa die Hälfte der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (5.572) aus Fürstenwalde gehört zu den Auspendlern und 6.977 haben ihren Wohnort im Umland und pendeln zum Arbeiten nach Fürstenwalde ein.<sup>4</sup>

<b>sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (30.6.2008)</b>	<b>RWK Fürstenwalde /Spree</b>	<b>Fürstenwalde/Spree und Umland</b>
Einpendler	6.977	13.822
Auspendler	5.572	12.834
<b>Pendlersaldo</b>	<b>1.405</b>	<b>388</b>
am Wohnort	10.567	19.213
am Arbeitsort	11.972	19.601
<b>Arbeitsplatzversorgungsgrad (in%)</b>	<b>+113%</b>	<b>+102%</b>

Für Pendler wird es schwierig werktags das Angebot der Bibliothek zu nutzen. Lediglich der Donnerstag mit Öffnungszeiten bis 19 Uhr und der Samstag bieten sich hier an. Auf der anderen Seite schließen fast alle Geschäfte in der Innenstadt unter der Woche um 18 Uhr und samstags um 13.00 Uhr. Die Supermärkte am Rande der Stadt haben überwiegend bis 20.00 Uhr geöffnet und werden auf dem Nachhauseweg aufgesucht.

Mit 36 Öffnungsstunden in der Woche erreicht die Bibliothek mindestens 75% der durchschnittlichen Öffnungsstunden des örtlichen Einzelhandels. Damit erfüllt sie einen wichtigen Leistungs- und Qualitätsindikator für Bibliotheken in Städten und Gemeinden. Das offensichtlich hohe Versorgungspotential der Pendler bleibt für die Bibliothek ein Problem. Umfragen am Bahnhof und an den Einkaufszentren am Rande der Stadt könnten aber z.B. helfen Angebote zu schaffen, um für diese Zielgruppe erreichbar zu werden. Die Bibliothek wird mittelfristig die Möglichkeiten einer mobilen Versorgung und Rückgabe von Medien in Bahnhofsnähe und in den Einkaufszentren prüfen. Eine innovative Investition in die Zukunft ist die Schaffung eines virtuellen Medienangebotes, das gleichzeitig für eine wichtige und notwendige Serviceverbesserung steht.

<sup>4</sup> Mittelbereichsprofil Fürstenwalde/Spree 2010, Landesamt Bauen und Verkehr, 2009



Die Stadtbibliothek Fürstenwalde ist ein wichtiger Frequenzbringer für die Stadt und die Wirtschaft. Viele Besucher der Stadtbibliothek kommen aus dem Umland und der Region und nutzen die Gelegenheit des Aufenthalts für Besuche beim Arzt, Behördengänge und Einkäufe. Eine gut ausgestattete Bibliothek und ein reges kulturelles Leben sind weiche Standortfaktoren, die entscheidend dazu beitragen, welche Stadt man als Wohnort wählt.

Seit 1990 wurde in den Wohnungsbestand verstärkt investiert. Insbesondere der Bau von Eigenheimen hat zugenommen. In den Ballungszentren ist ein Überangebot an Wohnraum vorhanden. Mit der Festsetzung des „Sanierungsgebietes Mitte“ konnten zahlreiche Häuser in der Innenstadt modernisiert werden und das „Domumfeld“ entwickelte sich zu einem attraktiven Stadtzentrum.

Das durchschnittliche Nettoeinkommen der Privathaushalte im Landkreis Oder-Spree liegt bei 1600 EUR. Laut dem statistischen Jahrbuch des Landkreises Oder-Spree mussten 2008 40% der Privathaushalte mit weniger als 1500 EUR Nettoeinkommen, 14,6% mit weniger als 900 EUR auskommen.<sup>5</sup> Laut dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin ist das Einkommensarmutsrisiko in den neuen Bundesländern nach wie vor deutlich stärker ausgeprägt. Etwa 19% der Bevölkerung im Osten ist armutsgefährdet, in den alten Bundesländern sind es 13%. Als Grund wird hauptsächlich die unterschiedliche Situation auf dem Arbeitsmarkt gesehen. Die Armutsgrenze in Deutschland lag 2009 für eine alleinstehende Person bei 925 Euro Monatseinkommen, für ein Paar mit einem Kind bei 1665 EUR.<sup>6</sup> Betroffen sind vor allem Kinder und Jugendliche in Brandenburg. Im Kindergesundheitsreport aus dem Jahr 2007 (hrsg. vom Gesundheitsministerium Brandenburg) liest man dazu folgendes:

Jedes vierte Kind unter 15 Jahren lebt unter Bedingungen, die der früheren Sozialhilfe entsprechen. Im September 2006 erhielten rund 68.000 Kinder unter 15 Jahren Leistungen nach dem SGB II. Die wirtschaftliche Lage von Familien mit kleinen Kindern ist besonders bei Alleinerziehenden oft angespannt. Alleinerziehung ist eine weit verbreitete Familienform: In jeder fünften Familie mit Kindern unter 18 Jahren lebt nur ein Elternteil.<sup>7</sup>

---

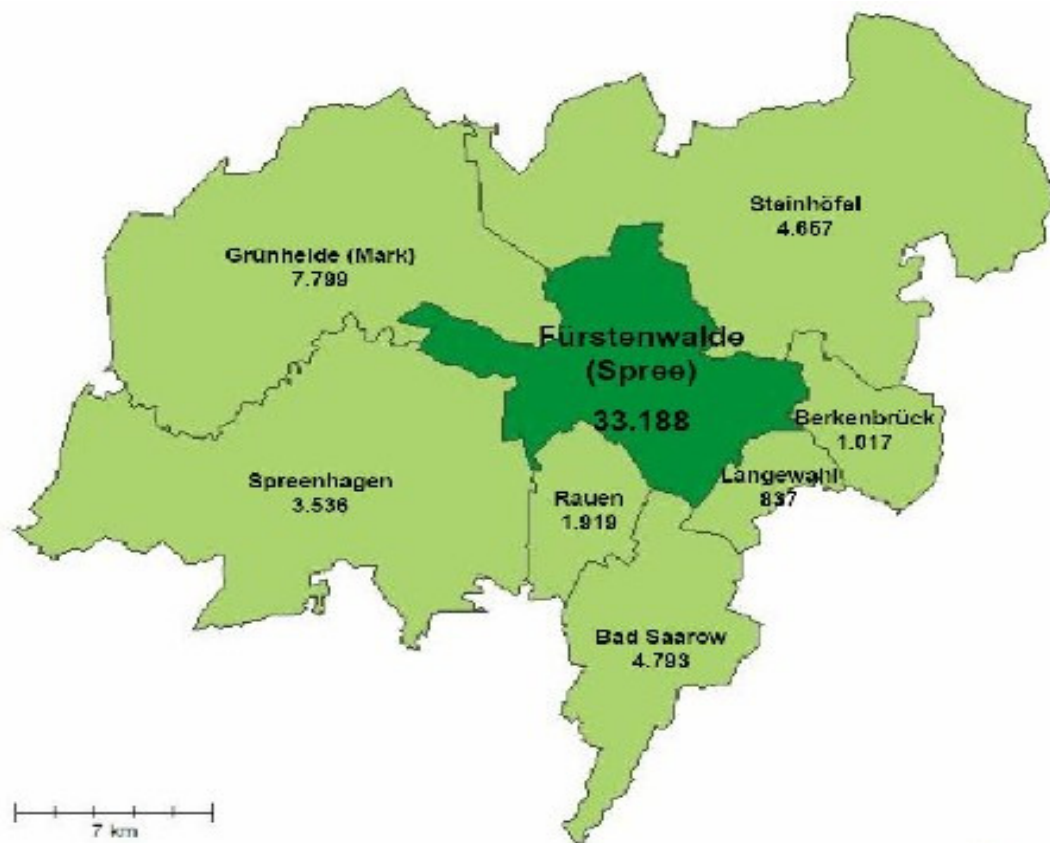
<sup>5</sup> Quelle: Statistisches Jahrbuch Landkreis Oder-Spree, 2008

<sup>6</sup> Quelle: Statistisches Jahrbuch Landkreis Oder-Spree, 2008

<sup>7</sup> Wir lassen kein Kind zurück: soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg. - Potsdam, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, Öffentlichkeitsarbeit, 2007

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 31. März 2009 hat Mittelbereiche festgelegt, die den jeweils funktionstragenden Zentralen Ort und die Gemeinden des Verflechtungsbereiches umfassen. Die Stadt Fürstenwalde ist ein Zentraler Ort in einem Mittelzentrum. Die Zentralen Orte erfüllen als Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens für die Gemeinden des Verflechtungsbereichs teil- oder überregionale Versorgungsfunktionen. Die Bibliothek wird als Einrichtung der *Daseinsvorsorge* in diesem Material ausdrücklich aufgeführt:

Es wird angestrebt, bei Landesförderungen die Stellung und die Aufgaben der zentralen Orte zu stützen, um den Aufwendungen für Einrichtungen Rechnung zu tragen, die die zentralen Orte für die Gemeinden des Versorgungsbereiches vorhalten.<sup>8</sup>



Fürstenwalde und Umland - Einwohner Stand 2006

Der Mittelbereich Fürstenwalde umfasst die Stadt Fürstenwalde und die Gemeinden Grünheide, Spreenhagen und Steinhöfel. Der Einzugsbereich der aktiven Leser erstreckt sich aber auch auf Bad Saarow, Rauen, Langewahl und Berkenbrück.

<sup>8</sup> Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung LEP

Das Bibliotheksnetz im Landkreis Oder-Spree bröckelt sehr stark. 1995 gab es im Landkreis noch 28 Bibliotheken, von denen 16 hauptamtlich geleitet wurden. 2008 sind es nur noch 21 Bibliotheken, davon 11 hauptamtlich geleitete Einrichtungen. Das Lese- und Medienzentrum Oder-Spree wurde in den letzten Jahren personell und finanziell abgebaut. Der Schwerpunkt der als zentrale Anlaufstelle geplanten Einrichtung liegt bei der Betreuung und Ausstattung der Fahrbibliothek. Die Gemeinden Grünheide und Spreenhagen und die Städte Erkner und Storkow verfügen über hauptberuflich geleitete Bibliotheken. In Bad Saarow, Heinersdorf und Steinhöfel gibt es nebenamtlich geleitete Bibliotheken. Alle anderen Gemeinden werden von der Fahrbibliothek versorgt.

Laut aktueller Statistik der Stadtbibliothek Fürstenwalde, wohnen 28% der eingetragenen Mitglieder im näheren Umland. Im Jahr 1999 waren es noch 14%. Ein Großteil dieser Mitglieder sind Schüler, die in Fürstenwalde zur Schule gehen, gefolgt von berufstätigen Einpendlern. Die Stadtbibliothek Fürstenwalde muss vor diesem Hintergrund auch zukünftig wichtige Mittelpunktfunktionen für das gesamte beschriebene Einzugsgebiet übernehmen.

## **2.5 Bevölkerung**

Der Blick auf die demographische Entwicklung der Stadt Fürstenwalde zeigt deutlich, dass sich die Stadt und das Umland auf einen deutlichen Wandel einstellen müssen. Der Demographiebericht der Bertelsmann Stiftung prognostiziert der Stadt einen Bevölkerungsrückgang in Höhe von 8,7% bis 2025. Die größte Veränderung stellt der Wandel in der Altersstruktur da. Die Prognosen des Berichts stufen die Stadt Fürstenwalde als Typ 4 ein: Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung. Eine Analyse des Wanderungsströme nach Herkunfts- und Zielregionen erstellt vom Landesamt für Bauen und Verkehr im Jahr 2007 zeigt, dass in Fürstenwalde und Umland vor allem die Altersgruppen der 18- bis 30-jährigen sowie der 30- bis 50-jährigen abwandern. Kompensiert wird dieser Umstand dadurch, dass deutlich mehr Brandenburger/innen nach Fürstenwalde/Spree ziehen als Fürstenwalder/Innen in andere Städte und Gemeinden im Land Brandenburg abwandern.

### Bevölkerung insgesamt in Personen

	2008	2010	2020	2030	Entw.2030 zu 2008
<b>Fürstenwalde</b>	32.867	32.227	32.513	29.062	-3.805 (-11,6%)
<b>Mittelbereich Fürstenwalde</b>	53.615	53.329	51.244	47.056	-6.559 (-12,2%)
<b>Land Brandenburg</b>	2.522.493	2.495.762	2.376.493	2.227.330	-295.163 (-11,7%)

Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung Landesamt für Bauen und Verkehr, 2010

### Bevölkerung unter 15 Jahren in Personen

	2008	2010	2020	2030	Entw.2030 zu 2008
<b>Fürstenwalde</b>	3.802	4.089	4.387	2.777	-1.025 (-27,0%)
<b>Mittelbereich Fürstenwalde</b>	6.170	6.546	6.477	4.047	-2.123 (-34,4%)
<b>Land Brandenburg</b>	280.206	288.661	269.273	200.810	-79.396 (-28,3%)

Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung Landesamt für Bauen und Verkehr, 2010

### Bevölkerung 15 Jahren bis unter 65 in Personen

	2008	2010	2020	2030	Entw.2030 zu 2008
<b>Fürstenwalde</b>	22.257	21.560	18.695	16.060	-6.197 (-27,8%)
<b>Mittelbereich Fürstenwalde</b>	36.272	35.370	30.608	24.932	-11.340 (-31,3%)
<b>Land Brandenburg</b>	1690906	1643142	1442541	1181885	-509.021 (-30,1%)

Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung Landesamt für Bauen und Verkehr, 2010

### Bevölkerung über 65 in Personen

	2008	2010	2020	2030	Entw.2030 zu 2008
<b>Fürstenwalde</b>	6.808	6.864	8.209	10.224	3.416 (50,2%)
<b>Mittelbereich Fürstenwalde</b>	11.173	11.413	14.159	18.077	6.904 (61,8%)
<b>Land Brandenburg</b>	554.419	564.048	665.645	845.261	290.842 (52,5%)

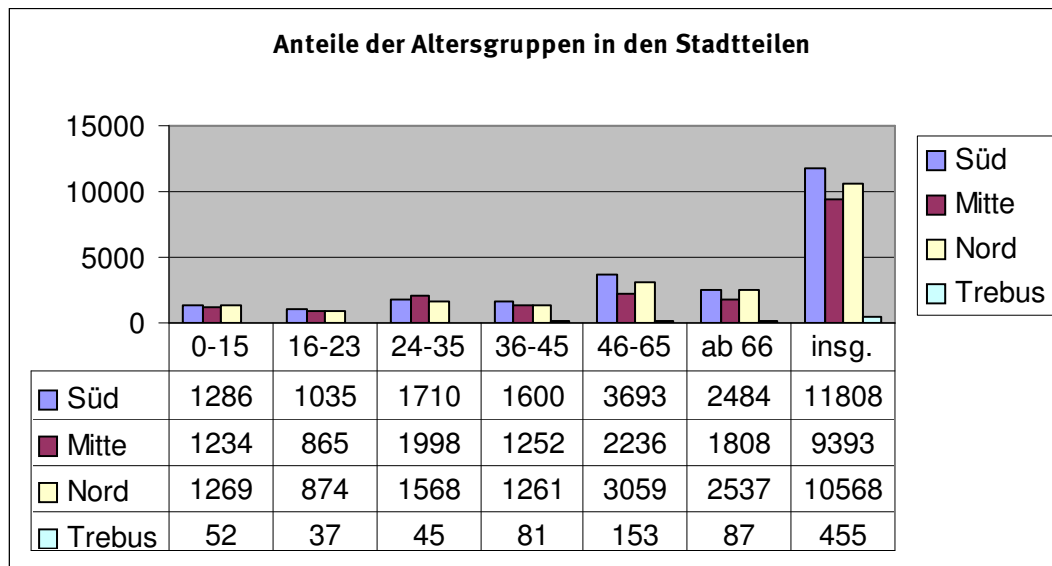
Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung Landesamt für Bauen und Verkehr, 2010

### Einwohner Fürstenwalde

in % der Gesamtbevölkerung	2008	2010	2020	2030
<b>0-15</b>	11%	12%	13%	9%
<b>15-65</b>	67%	67%	57%	55%
<b>ab 65</b>	20%	21%	25%	35%

Quelle: Bürgerbüro der Stadt Fürstenwalde

Die Einwohnerzahl der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre in der Stadt wird sich bis 2020 noch einmal leicht erhöhen. Aber ab 2020 bis 2030 sinkt der Anteil an der Gesamtbevölkerung um 4%. Deutlicher sind die Veränderungen bei den 15-65jährigen und der Bevölkerung ab 65 sichtbar. Die Altersgruppe ab 65 wird sich bis 2020 um 20% (1300 Einwohner) erhöhen und bis 2030 verdoppeln.



Kinder und Jugendliche sind in den 3 Stadtteilen relativ gleichmäßig verteilt. Das Stadtgebiet Süd hat den höchsten Anteil an Einwohner, gefolgt vom Stadtteil Nord. Junge Erwachsene (24-35 Jahre) sind prozentual in Fürstenwalde Mitte am stärksten vertreten, die Altersgruppe der 46-65jährigen dagegen im Stadtteil Süd.

Der Ausländeranteil in der Stadt Fürstenwalde liegt mit 4,9% (1171 Einwohner) über dem Landesdurchschnitt (2,6%), aber weit unter dem Bundesdurchschnitt (8,9%). Der höchste Anteil an ausländischen Bürgern lebt im Stadtteil Mitte (424), gefolgt von den Stadtteilen Süd und Nord (je 373). Die 1171 ausländischen Mitbürger kommen aus 85 verschiedenen Ländern. Am stärksten vertreten sind Vietnam, Polen, die Russische Föderation und Afghanistan. Da der Bevölkerungsanteil der Migranten/Innen und der Spätaussiedler/Innen in den Kommunen nicht erfasst wird, liegt der geschätzte Anteil derer, die Ansprüche auf Integration haben doppelt so hoch.

In Brandenburg leben heute fast 50.000 Menschen mit einem ausländischen Pass, darunter 6.000 Flüchtlinge, Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von etwa 2%. Hinzu kommen etwa 30.000 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Als deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger werden sie vom

Ausländerzentralregister nicht erfasst, haben aber einen Anspruch auf Integration und sind vergleichbaren Problemen wie Migrantinnen und Migranten ausgesetzt.<sup>9</sup>

Von den 82,3 Millionen Einwohnern in Deutschland im Jahr 2007 hatten 15,4 Millionen Personen einen Migrationshintergrund, davon etwa 8,1 Millionen Deutsche und circa 7,3 Millionen Ausländer. Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung beträgt 9,9%, der Ausländeranteil 8,9%. Insgesamt beläuft sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund damit auf 18,7% an der Gesamtbevölkerung.<sup>10</sup>

Das Thema Integration ist in der Stadtbibliothek sehr präsent. Im Jahr 1999 wurde das erste Mal eine Erhebung der Anzahl der ausländischen Einwohner ausgewertet. Im Ergebnis baute die Bibliothek einen Bestand für diese Zielgruppe auf. Neben Sprachlernmaterialien und Sprachkurse für Kinder und Erwachsene, stehen ein Grundbestand an fremdsprachiger Belletristik und Sachmedien zu den Themen Migration und andere Kulturen zur Ausleihe bereit. In gemeinsamen Projekten mit Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde das Bestandsangebot vorgestellt und erweitert. Gleichzeitig entwickelte die Bibliothek ein Veranstaltungsangebot, das auf die Sprach- und Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz zielt.

Seit 2008 liegen die ersten Datenerhebungen für Einwohner mit Migrationshintergrund auf Kreisebene vor. Im Landkreis Oder-Spree beträgt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen 6,6%. Ermittlung des Ausländeranteils und Einwohner mit Migrationshintergrund in der Bibliothek setzt die künftige Erfassung der entsprechenden Daten (Geburtsort) beim Anmeldegespräch voraus.

## **2.6 Bildung**

### **Kindertagesstätten**

In Fürstenwalde stehen für Kinder bis zum Abschluss der Grundschule in 19 Kindertagesstätten 2200 Betreuungsplätze zur Verfügung. 5 Einrichtungen sind im Stadtgebiet Mitte, 6 im Stadtgebiet Nord und 8 im Stadtgebiet Süd angesiedelt.<sup>11</sup> Die Kindertagesstätten arbeiten unter verschiedenen Trägerschaften, 30% der Plätze stehen in städtischer Trägerschaft. Für 50% der Kinder im Alter von 0-3 Jahren steht ein Krippenplatz zur Verfügung. In der Stadt Fürstenwalde gibt es einen bedingten Rechtsanspruch (z.B. Arbeit, Fortbildung) auf einen Krippenplatz. Ab 2013 haben Eltern für Kinder ab dem 1. Lebensjahr das Recht auf einen Betreuungsplatz.

---

<sup>9</sup> Lebenslagen in Brandenburg, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie, 2008

<sup>10</sup> IZ Asyl und Migration, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010

<sup>11</sup> Wegweiser für Kindertagsbetreuung, Stadtverwaltung Fürstenwalde, 2009

Für die Stadt bedeutet das unter Umständen eine Aufstockung um ca. 140 Plätze. Sehr gut versorgt sind die Kinder zwischen 3-10 Jahren, hier liegt die Versorgung bei den Kitaplätzen bei 94%. Hortplätze stehen für ca. 60% der in Frage kommenden Kinder zur Verfügung. Die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten ist sowohl klein als auch heterogen.

Von den 2600 Kindern im Alter zwischen 0-10 Jahren besuchen 83% eine Kindertagesstätte. Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten wird eine zukünftige Schwerpunktaufgabe der Stadtbibliothek. Über die Kindertagesstätten erreicht die Bibliothek einen hohen Anteil an Kinder in einem Alter, in dem die Grundlagen für den Umgang mit Medien gelegt werden. Die Bibliothek muss künftig sehr viel stärker agieren, wenn es darum geht sich als kompetenter Ansprechpartner für Vorträge und Aktionen zu Medienthemen darzustellen. Wichtige Voraussetzungen dafür sind die ständige Fortbildung der Mitarbeiterinnen und die Stärkung der Motivation des Einzelnen zum Handeln.

### **Schulen, Berufs- und Fachschulen**

Die Stadt Fürstenwalde verfügt über ein sehr vielfältiges und regional bedeutsames Schul- und Bildungsangebot. 6 Grundschulen, 3 Oberschulen, 3 Gymnasien, 3 berufsbildende Schulen und 1 Förderschule bieten Kindern und Jugendlichen gute Bildungschancen. Die Zahl der Schulabgänger ist seit 2006 rückläufig. Nach Schätzungen der LASA Brandenburg wird sich der Rückgang bis 2011/2012 auf 54% belaufen, danach beginnen die Schulabgängerzahlen wieder leicht zu steigen.

Mit einer Zweigstelle der Kreisvolkshochschule und sechs Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in privater Trägerschaft besteht ein Angebot für die berufsbegleitende Weiterbildung oder der Absicherung der Erstausbildung. Für die musisch-künstlerische Ausbildung stehen die Musik- und Kunstschule des Landkreises und eine private Musikschule zur Verfügung.

**Die Stadtbibliothek** unterstützt als eigenständige und kooperierende Bildungseinrichtung mit ihrem vielfältigen Medien- und Dienstleistungsangebot alle Phasen des lebenslangen Lernens von der Schule bis zur individuellen Fortbildung im Alter. Gleichzeitig sichert sie durch Schaffung eines freien Zugangs an Informationen für alle die Chancengleichheit und Teilhabe, fördert das Lesen als eine Kulturtechnik mit Schlüsselfunktion, vermittelt Kompetenz im Umgang mit neuen Medien und gibt

Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und der kreativen Freizeitgestaltung. Der „Lernort Bibliothek“ ist nicht-kommerziell ausgerichtet und stellt somit ein Gegengewicht zu kommerziellen Informationsanbietern da.

## **2.7 Kultur und Freizeit**

Die vielfältige Kultur-, Sport- und Freizeitlandschaft in der Stadt ist nicht nur für die Einwohner von Fürstenwalde, sondern auch für das Umland sehr attraktiv. Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Fürstenwalde heißt es dazu:

Die Kultur gehört zum repräsentativen Charakter der Innenstadt und ist Bestandteil ihrer Versorgungsfunktion für die Gesamtstadt und die Region. ...In der Innenstadt befinden sich Kulturstandorte mit regionaler und überregionaler Bedeutung. Kultur als Funktion muss weiterhin gestärkt werden. Die Kulturstandorte Kulturfabrik mit Stadtbibliothek, Museum, Altes Rathaus, Heimattiergarten und Club im Park mit ihren Angeboten sollen gemeinsam beworben werden und unterstützende Förderung erhalten<sup>12</sup>

Ca. 40 Sportvereine und 20 Kultur- u. Freizeitvereinen stehen verteilt über das gesamte Stadtgebiet zur Auswahl. Für Fitness und Freizeitspaß sorgen u.a. das Spaß- und Sportbad "Schwapp", 2 Bowling- und Fitness-Center, die Tennisanlage mit Innen- und Außenplätzen, ein Ruderzentrum, ein Radsportzentrum sowie 9 Sporthallen und 7 Sportplätze. Die kulturellen Einrichtungen der Stadt sind überwiegend im Stadtzentrum angesiedelt.

- Die Stadtbibliothek, der Frauenladen, künstlerische Werkstätten und der Kinderladen befinden sich in der Kulturfabrik Fürstenwalde. Hier finden zahlreiche Ausstellungen, Lesungen, Theater- und Musikveranstaltungen statt.
- In unmittelbarer Nachbarschaft präsentieren sich das Stadtmuseum und der St. Marien Dom.
- Im Alten Rathaus zeigt die Kunstgalerie wechselnde Ausstellungen.
- Das Bürgerhaus „Fürstenwalder Hof“ ist ein Veranstaltungsort der auch für größere Events geeignet ist.
- Das Haus Brandenburg in Bahnhofsnähe beherbergt eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit ca. 15.000 Bänden und Kartenmaterial, die direkten oder indirekten Bezug zum Gebiet der ehemaligen preußischen Provinz Brandenburg, mit Schwerpunkt auf dem Gebietsteil östlich von Oder und Neiße haben.
- Das Filmtheater Union bietet mit 162 Plätzen Filmangebote.

---

<sup>12</sup> INSEK 2007 Fürstenwalde/Spree, Stand 2009, S. 117



Im Stadtgebiet Nord hat der CTA Kulturverein seinen Sitz. Die Keramikwerkstatt des Vereins bietet Töpferkurse für alle Altersgruppen an. Der Heimattiergarten hält auf 8 ha Fläche über 300 Tiere in 72 Arten und ist am nordwestlichen Stadtrand zu finden. In allen Stadtteilen gibt es einen Jugendclub. Verteilt über das gesamte Stadtgebiet stehen ca. 20 Kinderspielplätze zur Verfügung. Hinsichtlich zukünftiger Entwicklungsschwerpunkte im Kulturbereich findet sich in der Chancen-Risiken-Analyse des INSEK 2007 nur ein Hinweis auf die bestehenden weichen Standortfaktoren in der Stadt:

Als weiche Standortfaktoren für wirtschaftliche Ansiedlung und den gewünschten Zuwachs von Wohnbevölkerung müssen die bestehenden Angebote stabilisiert, erweitert und qualitativ verbessert werden. Dies gilt vor allem für die Freizeit, Kultur- und Bildungsangebote.<sup>13</sup>

Konkrete Planungen zur künftigen Entwicklung der Bibliothek liegen bisher nicht vor. Es ist also höchste Zeit für eine Bestandsaufnahme. Mit diesem Konzept legt die Bibliothek den Entscheidungsgremien der Stadt nun eine umfassende Konzeption vor, um die Auftragsgrundlage der Bibliothek vor dem Hintergrund der regionalen Entwicklung zu konkretisieren. Die Voraussetzung dafür ist, den Stellenwert der Bibliothek für die kulturelle Bildung zu erkennen um ihre Handlungspotentiale zu fördern.

### **3 Künftige Auftragsgrundlage der Bibliothek**

Die künftige Auftragsgrundlage der Bibliothek wird sich an den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Problemlagen in der Region orientieren. In Bibliotheken zu investieren heißt in die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu investieren. Bibliotheken erfüllen eine wichtige Aufgabe im Netz der internationalen Informationsversorgung. Das Informationszeitalter und die digitale Revolution rufen bei der Frage nach der Zukunft von Bibliotheken sowohl Skeptiker als auch Optimisten auf den Plan. Bücher haben aber keinesfalls, wie befürchtet wird, an Bedeutung verloren. Neuste Studien zeigen, dass sie zwar ihre Alleinstellung, aber keineswegs ihre Verbindlichkeit für die Handlungs- und Dialogfähigkeit verlieren und dies aus den unterschiedlichsten Motiven heraus – von der Entspannung bis hin zur Information. Neben den traditionellen Medien sind die Neuen Medien ein fester Bestandteil der Alltags- und der Arbeitswelt geworden. Virtuelle und reale Räume konkurrieren nicht – sie ergänzen einander.

---

<sup>13</sup>

Quelle: INSEK 2007, Seite 54

Folgende gesellschaftliche Problemlagen sind für öffentliche Bibliotheken relevant. Alle Punkte gelten generell für die heutige Gesellschaft. Sie treten aber in unterschiedlicher Stärke in den verschiedenen Regionen auf. Dementsprechend gilt es Maßnahmen zu entwickeln, die diese regionalen Besonderheiten berücksichtigen:

- Sprach- und Leseförderung
- Lebenslanges Lernen
- fehlende Medienkompetenz
- Digitale Spaltung und Informationsflut
- Demografischer Wandel
- Berufsorientierung
- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Integration

### **Mangelnde Sprachentwicklung**

Seit Jahren zeichnet sich ein deutlicher Förderbedarf für Kinder ab, deren Sprachfähigkeiten nicht altersgerecht entwickelt sind. Deutliche Unterschiede bestehen bei der Sprachfähigkeit der Kinder nach sozialer Schichtzugehörigkeit. Die frühkindliche Sprachförderung soll dazu beitragen, diesen Defiziten zu begegnen und gleiche Entwicklungschancen ermöglichen.

Der englische Begriff Literacy umfasst funktionell die Fähigkeit zu lesen und schreiben, aber auch den Umgang mit schriftlichen Texten und Literatur. Kinder erwerben im Umgang mit Bilderbüchern, Geschichten, Fingerspielen oder Reimen wichtige literacy-bezogene Kompetenzen, die wichtig für die frühkindliche Sprachförderung sind. Zu den Kernelementen der Literacy-Erziehung zählen das Betrachten von Bilderbüchern, das Erzählen und Vorlesen. Bibliotheken stellen wichtige Kooperationspartner bei der kindlichen Sprachentwicklung dar. Sie haben sich die Sprach- und Leseförderung als Aufgabe gestellt und Angebote, Konzepte und Projekte entwickelt, um die Sprach- und Lesekompetenz bei Kindern zu fördern. Sie bieten verschiedene Dienste wie Beratung, Veranstaltungen und Medienkisten an. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit mit Kinder- und Bildungseinrichtungen aber auch Multiplikatoren und Sponsoren.

## **Fehlende Lesekompetenz**

Die OECD führt alle drei Jahre die internationale Vergleichsstudie PISA zur Messung von Leistungen 15jähriger durch. Im Jahr 2009 war der Schwerpunkt von PISA wieder die Erfassung der Lesekompetenz. Auch diesmal erreichten die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland nur Mittelmaß. Im Sommer 2010 prüfte das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) an der Berliner Humboldt Universität bundesweit die Kompetenzen von Neuntklässlern aller 108 Schulen im Land in den Fächern Deutsch und Englisch. Die Brandenburger belegten im Ländervergleich bei der Rechtschreibung und beim Leseverständnis nur Platz 15, beim Hörverständnis war kein anderes Bundesland schlechter.

„*Schlechte Noten für Brandenburger Schüler*“ kommentierte die Märkische Oderzeitung am 23.06.2010 in einem Artikel das Ergebnis einer Studie zur Sprachkompetenz deutscher Schüler. Das Brandenburger Bildungsministerium zeigte sich sehr enttäuscht und setzte noch hinzu „*Beim Lesen schneiden die Brandenburger Schüler jetzt sogar noch schlechter ab als 2006*“. Leseförderung wird eine Schwerpunktaufgabe der Bibliothek bleiben, um der fehlenden Lese- und Medienkompetenz bei Kinder und Jugendlichen entgegenzuwirken. Die Grundlagen dafür werden in jungen Jahren gelegt. Die hohe Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen nutzt die Bibliothek als Chance um Partner zu gewinnen, für eine frühzeitige Förderung der Kinder. Auf diese Weise erreicht die Bibliothek nicht nur eine hohe Anzahl von Kindern, sondern auch die aus den schwer erreichbaren Milieus. Bei dieser Vorgehensweise fallen auch Unterschiede wie arm und reich oder traditionell-modern nicht ins Gewicht, wobei betont werden muss, dass die Leseförderung in bildungsfernen und von Armut bedrohten Haushalten erheblich höherer Anstrengungen bedarf.

Die Bibliothek ist aktives Mitglied des Bündnisses für Familien in Fürstenwalde. Über den Arbeitskreis Familienbildung setzen wir uns für eine enge Vernetzung aller Partner ein, die Familien bei der Erziehung und Bildung unterstützen und fördern. Diese Kooperationen bilden eine wichtige Voraussetzung um Kindern und Jugendlichen die Schlüsselfertigkeit Lesen zu vermitteln. Ob gedruckt oder digital, Lesen lernt man nur durch Lesen und die Lesekompetenz bleibt die Schlüsselqualifikation für Bildung. Diese Aufgaben erfüllen Bibliotheken aber leider eher außerhalb der öffentlichen und politischen Wahrnehmung, was dazu führt, dass sie bei aktuellen Diskussionen zu Bildungsreformen kaum eine Rolle spielen. Als wichtige Bildungspartner müssen

Bibliotheken heute ins Bildungssystem fest integriert werden. Eine nachhaltige Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz kann nicht von einer Einrichtung alleine getragen werden. Hoffnung macht das neue vom Bundesbildungsministerium angekündigte Programm zur Leseförderung angesichts der aktuellen PISA-Ergebnisse. Neben der Bereitstellung von Lesestart-Sets in Arztpraxen, Bibliotheken und Schulen wird über einen Aktionsplan gesprochen, der lokale Bildungsbündnisse rund um Schulen beinhaltet. Ein Blick über den Tellerrand in unsere Nachbarländer zeigt, wie vorbildlich und positiv sich Bibliotheken entfalten können, wenn die dafür entsprechenden politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden

### **Wissen als Wettbewerbsfaktor**

Wir leben in einer Wissens- und Informationsgesellschaft, die sich rasant verändert und strukturelle Veränderungen mit sich bringt. Lebenslanges Lernen ist die Voraussetzung um sowohl im Alltag als auch in der Arbeitswelt bestehen zu können. Wissen ist ein Wettbewerbsfaktor geworden. Die Wirtschaftskraft einer Region hängt auch von dem Bildungsstand der Menschen ab, die dort leben.

Die Stadt Fürstenwalde muss sich der Tatsache stellen, dass gut ausgebildete junge Menschen in andere Regionen und Länder abwandern. Um die Abwanderung zu stoppen empfiehlt die Bertelsmann Stiftung u.a. eine Analyse der Lebensstile, Erwartungen und Bedürfnisse dieser Gruppe in der jeweiligen Region, um diese zu verbessern. Als geeignete Maßnahmen sieht sie die Unterstützung von Innovation und Talenten, die Verbesserung der Wohnumfeldqualität und die Förderung von Kunst und Kultur.

Die Bibliothek als Ort der Bildung und des Lernens unterstützt mit ihrem Angebot das schulische, lebenslange und individuelle Lernen. Sie helfen bei der Orientierung bei Fragen des Alltags und tragen zu einer kreativen Freizeitgestaltung bei.

### **Fehlende Medienkompetenz**

Mediennutzung ist inzwischen die mit Abstand häufigste Beschäftigung der Menschen zu allen Tageszeiten, egal ob beruflich oder in der Freizeit. Gleichzeitig sinkt die Kompetenz im Umgang mit den verschiedenen Medien. Um die Lebenswelt zu verstehen und an ihr sinnvoll teilhaben zu können, reicht es nicht aus die technischen Geräte und Kulturtechniken zu beherrschen. Ein erfolgreiches Mitwirken in der heutigen

Informationsgesellschaft setzt Medienkompetenz voraus, über die gerade einmal 25% der Nutzer verfügen. Zur Medienkompetenz gehört neben der aktiven und vielfältigen Mediennutzung, der kritische Umgang mit Medien in Bezug auf Inhalt und Qualität, die kreative Mediennutzung, ein Verständnis der Medienwirtschaft und ein Bewusstsein für Urheberrechtsfragen und Datenschutz. Es bedarf gemeinsamer gesellschaftlicher Anstrengungen, wenn Deutschland nicht den Anschluss an die globale Wissensgesellschaft verlieren soll. Bibliotheken nehmen dabei im Netz der Informationsanbieter einen wichtigen Platz ein.

### **Digitale Spaltung der Gesellschaft**

Aktuelle Umfragen und Studien belegen, dass im Jahr 2008 ca. 30% der Deutschen immer noch Offline sind, d.h. weder über entsprechende Kompetenzen noch Möglichkeiten der Internet-Nutzung verfügen. Von den Folgen einer Zwei-Klassen-Gesellschaft ist somit ein Drittel aller Bundesbürger bedroht. In der Studie „Digitale Gesellschaft in Deutschland“ ist auch dargelegt, dass sich die digitale Spaltung nicht nur durch den mangelnden Zugang zum Internet vollzieht, sondern auch durch den Mangel an digitalen Kompetenzen. Als Informationszentrum, mit öffentlich zugänglichen Internetplätzen und multimedialen Computerarbeitsplätzen schafft die Bibliothek den Zugang zu Informationen aller Art und sichert somit die Teilhabe und Chancengleichheit für alle Bürger. Bibliotheken bieten Orientierung in der wachsenden Informationsflut. Suchmaschinen im World Wide Web bieten zu Suchbegriffen oftmals kaum noch überschaubare und vollkommen unstrukturierte Treffer. Bibliotheken helfen sich in den realen und virtuellen Medienwelten zurechtzufinden und bereiten Informationen auf.

### **Die Folgen des demographischen Wandels**

Absehbar und heute bereits sichtbar sind auch in der Stadt Fürstenwalde die gravierenden Entwicklungen, die mit dem demografischen Wandel verbunden sind. Unsere Gesellschaft wird „älter, weniger und bunter“. Damit verbunden sind Veränderungen der Lebensformen. So werden künftig z.B. „Single“ und „Partnerschaft auf Zeit“ dominieren. Soziologische Forschungen zeigen die Vielfältigkeit der Milieus und die damit einhergehenden Probleme in einer immer komplexer werdenden Welt. Abnehmende soziale Kompetenzen und unterschiedliche Lebensarten und Grundwerte führen zu einer „Sprachlosigkeit“ zwischen den Milieus. Deutlich spürbar ist, dass die

Fähigkeit uneigennützig zum gemeinsamen Zusammenleben beizutragen in der Gesellschaft abnimmt.

In der Bibliothek treffen die unterschiedlichsten Altersgruppen, Schichten und Kulturen aufeinander. Damit leistet sie einen unverzichtbaren Beitrag bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen und somit auch einer offenen Gemeinschaft. Kulturelle Angebote bereichern das Leben der Menschen und stiften Identität.

### **Sicherung der Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben**

Attraktive öffentliche Bibliotheken leisten einen wesentlichen Beitrag zum außerschulischen Bildungs- und Kulturangebot der Kommunen und sichern damit die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger am kulturellen und sozialen Leben. Wie gefragt sie sind als Informations- und Medienzentren, Treffpunkte, Orte zum Innehalten, Auftanken und Ausspannen zeigen die jährlichen Besucherzahlen.

Öffentliche Bibliotheken bieten nicht nur Medien zur Nutzung vor Ort oder in der Ausleihe an, sondern bieten durch ihre Veranstaltungsarbeit auch niederschwellige Einstiege in literarische und aktuelle gesellschaftliche Themen und bringen die Besucherinnen und Besucher in Kontakt mit den Menschen "hinter den Medien". Damit ist auch die Veranstaltungsarbeit der Bibliotheken - mit den "Klassikern" Lesungen und Ausstellungen - wichtiger Teil ihres Bildungsauftrags.<sup>14</sup>

Verändert hat sich der Charakter der Veranstaltungen. Waren die Veranstaltungen vor einigen Jahren noch verstärkt rein literarisch geprägt, so spielt der Erlebnisfaktor heute eine wichtige Rolle. Vor allem die Angebote für Kinder und Jugendliche sind eine Kombination aus Spiel, Spaß und Spannung, wobei die Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz nach wie vor im Mittelpunkt stehen. Es spielt eine wichtige Rolle nicht nur Leser zu binden, sondern auch neue Zielgruppen zu erreichen und den Bekanntheitsgrad der Bibliothek zu erhöhen. Vorrangiges Ziel ist es, dabei die Freude am Lesen zu fördern und damit die Schlüsselqualifikation für Bildung schlechthin zu fördern.

### **Hohe regionale Kinder- und Jugendarmut**

Kinderarmut kann zu eingeschränkten Entwicklungschancen und schlechteren Bildungschancen bei den betroffenen Kindern führen. Armut wirkt zerstörerisch, wo sie lange andauert und dass in direkter Verbindung mit Bildungsarmut der Eltern,

---

<sup>14</sup> knb – Kompetenznetzwerk für Bibliotheken - Online unter:  
<http://www.bibliotheksportal.de>

Arbeitslosigkeit und dem Leben in benachteiligten Stadtteilen. Vorbeugen können gute Betreuungsangebote. Nach Empfehlung der OECD in Deutschland gehört dazu ein Angebot zur frühkindlichen Bildung in öffentlichen Einrichtungen.<sup>15</sup>

In der Stadt Fürstenwalde liegt die Kinderarmut bei 42% (2003=11,8%), die der Jugendarmut bei 27,9% (2003=16%) und die SGB II-Quote bei 25%. (Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)). Diese Tatsachen erfordern dringend Festlegungen um das Versprechen des demokratischen Sozialstaates, jedem seiner Mitglieder unabhängig von seiner Herkunft gleiche Lebenschancen zu bieten, einzulösen. Gerade kommunale Bibliotheken sind besonders niederschwellige Angebote der kulturellen Bildung.

Für die Bibliothek ist ein Handlungsschwerpunkt die Berücksichtigung der sozialen Lage bei der Gestaltung der Nutzungsgebühren. Gegenwärtig sind Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien von der Jahresgebühr befreit. Damit leistet die Bibliothek einen wichtigen Beitrag bei der Sicherung von Chancengleichheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

### **Interkulturelle Bibliotheksarbeit**

Die Themen Migration und erfolgreiche Integration waren nie so aktuell. Deutschland ist ein Integrationsland. In Deutschland ist die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft besonders ausgeprägt. Eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Integration ist das Erlernen der deutschen Sprache. Wie sich in den letzten Jahren zeigte, reicht es nicht aus, entsprechende Bestände zur Verfügung zu stellen. Für eine gezielte und kontinuierliche inter- oder multikulturelle Bibliotheksarbeit ist ein eigenes Konzept notwendig. Die verschiedenen Migrantengruppen haben ganz unterschiedliche Lese- und Bibliotheksgewohnheiten. Aus unseren Erfahrungen heraus hat z.B. die Gruppe der Russlanddeutschen eine viel höhere Lese- und Bibliotheksbindung als die Gruppen, die aus den Libanon oder Vietnam nach Deutschland gekommen sind. Letztere muss man in Sachen Bibliotheksnutzung viel stärker motivieren.

Seit einigen Jahren versucht die Bibliothek über Projektarbeit die verschiedenen Gruppen zu erreichen. Als ein wichtiger Ansatz hat sich dabei die Zusammenarbeit mit geeigneten Multiplikatoren aus den unterschiedlichen Kulturen und Einrichtungen, die diese Gruppen betreuen, erwiesen. Den größten Erfolg erzielte die Bibliothek bei den

---

<sup>15</sup> [Betreuung bringt mehr als Bares]. In: Böcklerimpuls 16/2009, Böckler-Boxen. Hans Böckler Stiftung, abgerufen am 8. November 2009 (PDF). [http://www.boeckler-boxen.de/images/impuls\\_2009\\_16\\_7.pdf](http://www.boeckler-boxen.de/images/impuls_2009_16_7.pdf)

Kindern. Die zweisprachigen Vorlesestunden in der Bibliothek werden sehr gern von Familien besucht.

Die Bibliothek hält auch Kontakt zum bestehenden „Cafe der Kulturen“ in der Kulturfabrik. Oftmals bietet es sich bei den verschiedenen Themen auch an, auf begleitende Informationen und Medien in der Bibliothek zu verweisen.

Das Heim für allein reisende Kinder und Jugendliche (ALREJU) in Fürstenwalde gibt minderjährigen Flüchtlingen eine Heimat. Als kooperativer Partner der Bibliothek nutzt die Einrichtung die Angebote der Bibliothek. Die sehr aufgeschlossenen Mitarbeiterinnen des Heims regen die Jugendlichen dazu an, die Bibliothek zu nutzen und auf diesem Weg erste Schritte in Selbständigkeit zu wagen. Einige Jugendliche verfügen über eine eigene Mitgliedskarte. Der intensive Kontakt ermöglicht auftretende Probleme sofort anzusprechen und in der Regel auch zu lösen.

Gemeinsam mit dem Verein Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) in Fürstenwalde startete die Bibliothek im Jahr 2010 das Projekt „Living library – Bibliothek mal anders“. Die erste Veranstaltung fand im Rahmen der interkulturellen Woche statt und war ein Erfolg. Im Vorfeld wurden Menschen aus anderen Kulturen geworben, die aus die sich für ein Gespräch zur Verfügung stellen. Ähnlich wie Bücher kann man diese Menschen für ein Gespräch „ausleihen“. Mit diesen Veranstaltungen möchten wir einen Beitrag zum Kennenlernen fremder Kulturen leisten. Ziel ist es die Toleranz und den Respekt gegenüber den verschiedenen Lebensarten in einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft zu fördern.

## **4 Auftrag der Bibliothek**

Eine Öffentliche Bibliothek ist eine Einrichtung, die von der Öffentlichen Hand etabliert, unterstützt und finanziert wird.[...] Das Hauptziel der Öffentlichen Bibliothek besteht darin, Ressourcen und Dienstleistungen in Form verschiedenster Medien zur Verfügung zu stellen, um die Bedürfnisse von Einzelpersonen oder Gruppen nach Bildung, Information und persönlicher Entwicklung, sowie nach Freizeitgestaltung und Unterhaltung zu erfüllen. Sie spielt eine wichtige Rolle in der Entwicklung und Bewahrung einer demokratischen Gesellschaft, indem sie dem Einzelnen Zugang zu einer großen Vielfalt an Wissen, Ideen und Meinungen verschafft<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Die Dienstleistungen der Öffentlichen Bibliothek: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung, 2005



Der Auftrag für die Stadtbibliothek Fürstenwalde ist festgehalten:

- in der **Benutzungssatzung** vom 14. April 2011 :

#### § 1 Allgemeines

1. Die Stadtbibliothek ist eine öffentliche Kultur- und Bildungseinrichtung in der Stadt Fürstenwalde/Spree, die der Allgemeinheit zur Benutzung offen steht.

2. Die Stadtbibliothek hat folgende Aufgaben:

Ein vielfältiges Angebot an Büchern und anderen Druckerzeugnissen, sowie Bild-, Ton- und Datenträgern zum Zwecke der Information, der allgemeinen, schulischen und beruflichen Bildung und der Unterhaltung und Freizeitgestaltung allgemein zugänglich zu machen.

Kinder-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen mit kultur- und medienpädagogischen Angeboten zu unterstützen

Mit der Umstellung auf die Doppik wurden Produkte, Ziele und Leistungsbeschreibungen entwickelt. Die Stadtbibliothek ist als ein eigenständiges Produkt definiert. In der Leistungsbeschreibung ist die Bereitstellung von Medien, öffentlicher Internetplätze, Multimediaplätze und die Schaffung kultureller Angebote festgehalten. Als Auftragsgrundlage dienen hier die Gemeindeordnung und die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung.

- in der **Verfassung des Landes Brandenburg:**

#### Artikel 34 (Kunst und Kultur)

(2) Das kulturelle Leben in seiner Vielfalt und die Vermittlung des kulturellen Erbes werden öffentlich gefördert. Kunstwerke und Denkmale der Kultur stehen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände.

(3) Das Land, die Gemeinden und Gemeindeverbände unterstützen die Teilnahme am kulturellen Leben und ermöglichen den Zugang zu den Kulturgütern.

- im **Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland** (GG) vom 23.5.1949:

Artikel 5, Absatz 1 zur Informationsfreiheit: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort und Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten(...)eine Zensur findet nicht statt,,

Vier Jahre lang (2004 bis 2008), über zwei Legislaturperioden hinweg, arbeiteten 11 Abgeordnete und 11 Experten für den Deutschen Bundestag in der Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland" an einer Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation von Kunst und Kultur in Deutschland. Der Schlussbericht enthält fünf Empfehlungen für den Bereich der Bibliotheken. Diese Empfehlungen geben den derzeit wichtigsten politischen Impetus für die überregionale, gemeinsame Bibliotheksplanung und bescheinigen den Bibliotheken u.a. im Punkt 4 einen Bildungsauftrag:

Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern, Bibliotheken in ihre Bildungskonzepte einzubinden. Die Länder sollen eine sparten übergreifende Arbeit fördern. Mit einer Kooperation zwischen Schulen, Vorschulen, Kindergärten und anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen können – zum Beispiel durch eine Zusammenarbeit von Schulbibliothek und öffentlichen Bibliotheken Synergieeffekte erzielt werden. Weitere Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten können in einem Bibliotheksentwicklungsplan formuliert werden<sup>17</sup>

Weitere Grundlagen und Handlungsempfehlungen finden sich in den folgenden Materialien:

- Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (2004)
- Dritte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zum Öffentlichen Bibliothekswesen, 1994
- Bibliotheksplan 1973: Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik
- Bibliotheken '93: Strukturen – Aufgaben – Positionen / Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – Berlin, 1994
- Bibliothek 2007: Strategiekonzept / Hrsg.: Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – 2. Aufl. – Gütersloh, 2004

---

<sup>17</sup> Deutscher Bundestag (Hrsg.): Kultur in Deutschland. Schlussbericht der Enquete Kommission "Kultur in Deutschland". Drucksache 16/7000 vom 11.12.2007 (512 S.) Darin: Öffentliche Bibliotheken (S. 129 - 132, Auszug).  
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>

## **5 Aufgabenprofil der Bibliothek**

Oberstes strategisches Ziel der Stadtbibliothek Fürstenwalde ist die optimale Versorgung der Bevölkerung mit aktuellen Informationen und Medien unter Beachtung der regionalen Besonderheiten und Problemlagen.

### **Die Stadtbibliothek Fürstenwalde**

- ist gleichzeitig Marktplatz, Treffpunkt und Informationszentrum und somit ein Ort der sozialen Begegnung und des sozialen Lernens.
- gibt Hilfestellung bei der Orientierung im täglichen Leben, der Bewältigung von Alltagsfragen und einer sinnvollen Freizeitgestaltung.
- unterstützt die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung.
- schafft einen allgemein-öffentlichen und neutralen Zugang zu allen, insbesondere auch zu neuen Medientechnologien. Sie sichert damit die Teilhabe und Chancengleichheit eines jeden Bürgers.
- fördert die Lesefähigkeit und den Lesespaß und unterstützt somit die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen.
- entwickelt Angebote für eine frühkindliche Sprachentwicklung um Defiziten zu begegnen und gleiche Entwicklungschancen ermöglichen.
- vermittelt Medienkompetenz um Qualität und Nutzen von Informationen besser beurteilen zu können.
- vermittelt Recherchekompetenzen in Verbindung von elektronischen mit den Printmedien um sich in der wachsenden Informationsflut orientieren zu können.
- gibt Orientierung in der Medienvielfalt, schafft multimediale Angebote und fordert zum kreativen Mediengebrauch heraus.
- ist ein wichtiger Kooperationspartner mit medienpädagogischer Verantwortung für Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen und Bindeglied zwischen Kultur und Bildung.
- trägt mit ihren Angeboten zur Integration bei und arbeitet dabei eng mit Multiplikatoren, Einrichtungen und Vereinen zusammen.
- engagiert sich in regionalen Netzwerken und Aktionsbündnissen und trägt damit zur Bündelung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, Möglichkeiten und Kompetenzen bei.

## 6 Konkret messbare Ziele

Die Ziele ergeben sich aus der Umfeldanalyse, den Problemlagen und dem Aufgabenprofil. Sie sind so formuliert, dass sie messbar sind, um eine Erfolgskontrolle zu ermöglichen. Sie werden jährlich überwacht, ergänzt und angepasst.

### Problemlage: Frühkindliche Sprach- und Leseförderung

<b>Aufgabe</b>	<b>Schaffung von Angeboten der frühkindlichen Literacy-Erziehung und zur Bewältigung von Alltagsfragen</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Kleinkinder, Eltern, Familien</b>
Ziel	70 % der Eltern nehmen das Begrüßungsangebot der Bibliothek in Empfang, 20% lösen den Gutschein in der Bibliothek ein
Maßnahmen	Begrüßungspaket für Neugeborene und Eltern wird von der Stadtverwaltung übergeben (enthält einen Elternbrief und einen Gutschein für die Nutzung der Bibliothek)  Entwicklung einer Veranstaltungsreihe für 0-3jährige mit Liedern, Reimen und Fingerspielen  Elementarbereich (Medien, Spielsachen) für die Kleinkinder im Kinderbuchbereich  Aufbau einer Elternbibliothek
Indikatoren	Neuanmeldungen, Anzahl der eingelösten Gutscheine, Steigende Ausleihzahlen, steigende Ausleihe der Literatur in der Elternbibliothek

### Problemlage: Fehlende Lese- und Medienkompetenz

<b>Aufgabe</b>	<b>Unterstützende medienpädagogische Arbeit und Beratung</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Eltern</b>
Ziele	50 % der Kindergartengruppen in der Stadt besuchen einmal im Jahr die Bibliothek
Maßnahmen	Begleitende Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung  Vorträge und Fortbildung für Erzieherinnen und Eltern  Ausleihe von Bücherkisten  Hat hohe Priorität beim Bestandsaufbau  Treff der AG Kita und Bibliothek
Indikatoren	Veranstaltungsstatistik, Ausleihzahlen, Ausleihe der Literatur und Medienkoffer

## Problemlage: Fehlende Lese- und Medienkompetenz

<b>Aufgabe</b>	<b>Schaffung von Lesemotivation und Erhalt der Freude am Lesen und am Umgang mit Medien</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Vorschulkinder, Kinder, Jugendliche</b>
Ziele	Mindestens 2000 Kinder und Jugendliche besuchen eine öffentliche Veranstaltung in der Stadtbibliothek
Maßnahmen	<p>Leseförderaktion für alle Erstklässler (jährlich)</p> <p>Angebot an Ferienveranstaltungen (jeden Mittwoch)</p> <p>Sommerleseclub (Wettbewerb für alle 4.-9.Klassen, Ziel mind. 3 Bücher lesen)</p> <p>Vorlesen (wöchentlich eine öffentliche Vorlesestunde für die 6-9jährigen)</p> <p>Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Jugendeinrichtungen der Stadt</p> <p>Bestandsaufbau abgestimmt auf Altersgruppen, Interessen und Lebenslagen</p> <p>Thematische Präsentation der Bestände als Orientierungshilfe</p>
Indikatoren	Ausleihzahlen, Leserstatistik, Veranstaltungsstatistik

<b>Aufgabe</b>	<b>Vermittlung der Angebote zur Unterstützung der Leseförderung und Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Schulen, Eltern</b>
Ziele	50 % der Schulen nutzen regelmäßig die Angebote der Bibliothek und sind kooperative Partner
Maßnahmen	<p>Beratung und Information im Rahmen eines Arbeitskreises</p> <p>Information über Lehrerkonferenzen</p> <p>Schaffung eines Angebots an Fortbildungen, Elternabende, Vorträge</p> <p>Entwicklung eines Themenbereichs „Schule, Unterricht Lerntechniken“ mit begleitende Materialien und Medien für Erzieher und Pädagogen</p> <p>Vermitteln und Umsetzen des Baustein-Konzepts für Klassenführungen</p>
Indikatoren	Leserstatistik, Ausleihstatistik, Veranstaltungsstatistik

**Problemlage: Aufrechterhaltung eines zeitgemäßen, allgemein-öffentlichen und neutralen Zugangs zu Medien und Informationen**

<b>Aufgabe</b>	<b>Die Stadtbibliothek bleibt ein attraktives und modernes Informations- und Medienzentrum</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Bürgerinnen und Bürger</b>
Ziel	Nutzung der Online-Benutzerfunktionen steigt um 10%
Maßnahmen	<p>Sicherstellung der Qualitätssicherung, Evaluation und Pflege der Homepage</p> <p>Schaffung weiterer digitaler Dienste (Online-Ausleihe, Nutzung und Download von eBooks)</p> <p>Bereitstellung von kostenfreien öffentlichen Internetplätzen und Computerarbeitsplätzen</p> <p>Verbesserung der zeitnahen Beschaffung von Medien auf dem Leihverkehrsweg</p>
Indikatoren	Nutzerstatistik, Umfrage, Nutzung Internet, Fernleihstatistik

<b>Aufgabe</b>	<b>Kundenorientierter Medienpräsentation</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Bürgerinnen und Bürger</b>
Ziele	Die Ausleihzahlen der Themenbibliotheken steigen um 10%, die Verweildauer der Bibliotheksbesucher steigt um 20%
Maßnahmen	<p>Schaffung weiterer Themenbibliotheken in Kombination mit zusätzlichen orientierenden Maßnahmen wie verstärkte Frontalpräsentation, Kundenleitwege</p> <p>Schaffung einer angenehmen Atmosphäre durch Lesecken, Arbeitsbereiche und Bereiche zum Stöbern</p> <p>Attraktive Präsentation der Medien (Bestseller, Neuerscheinungen, aktuelle Themen, verstärkte Frontalpräsentation)</p> <p>Bereitstellung eines aktuellen Medienbestandes mit einer Erneuerungsquote von mindestens 8% (gegenwärtig 4,8 %)</p> <p>Informationsveranstaltungen über Neuanschaffungen (jährlich 2)</p>
Indikatoren	Leserstatistik, Ausleihstatistik, Besucherumfrage, Veranstaltungstatistik

**Problemlage: Demografischer Wandel – Bibliotheken als generationsübergreifender Treffpunkt**

<b>Aufgabe</b>	<b>Schaffung eines Angebots für Senioren, Einbindung in ehrenamtliches Engagement</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Senioren, Menschen mit Interesse an bürgerschaftlichem Engagement</b>
Ziele	Gewinnung von 8 -10 ehrenamtlich Tätigen
Maßnahmen	<p>Organisation und Durchführung eines monatlichen Lesecafes</p> <p>Absicherung der wöchentliche Vorlesestunde für Kinder</p> <p>Einbeziehung bei kulturellen Höhepunkten</p> <p>Ausweitung der Vorlesestunden auf Seniorenheime</p> <p>Bibliothek als Treffpunkt der „Neuen Alten“</p>
Indikatoren	Veranstaltungsstatistik, Anzahl der Ehrenamtlichen

**Problemlage: Image und Bekanntheitsgrad der Stadtbibliothek**

<b>Aufgabe</b>	<b>Steigerung des Bekanntheitsgrades der Bibliothek</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Bürgerinnen und Bürger</b>
Ziele	Steigerung der Neuanmeldungen um 10 %, 50 % der Neubürger kennen die Angebote der Bibliothek
Maßnahmen	<p>Werbematerialien erhalten ein einheitliches Erscheinungsbild mit eigenem Logo</p> <p>Erschließung neuer Verteilerstandorte für Flyer und Plakate</p> <p>Verbesserung der Ausschilderung der Bibliothek im Stadtgebiet. Verweis auf Standort der Bibliothek auf Stadtpläne u. Informationsmaterialien</p> <p>Neubürger/Innen erhalten in ihrem Begrüßungspaket einen Informationsflyer der Bibliothek</p> <p>Regelmäßiges Erstellen von Presseartikel</p> <p>Erschließung weiterer Kommunikations- und Vertriebsformen</p> <p>Aktualisierung der Internetseite, Erweiterung des interaktive Services</p> <p>Schaffung eines attraktiven Veranstaltungsangebots in regelmäßiger Kooperation mit lokalen Partnern (Autorenlesungen, Vorträge, Aktionstage, Ausstellungen, Führungen, Flohmärkte, Messen)</p>
Indikatoren	Benutzerstatistik, Webstatistik, Veranstaltungsstatistik

## Problemlage: Integration

<b>Aufgabe</b>	<b>Schaffung inter- und multikultureller Bibliotheksangebote</b>
<b>Zielgruppe</b>	<b>Migrantinnen, Migranten</b>
Ziele	Steigerung des Nutzeranteils
Maßnahmen	Mehrsprachige Vorlesestunden  Bestandsaufbau (mehrsprachige Medien, Medien und Software zum Erlernen der deutschen Sprache, Literatur über die verschiedenen Kulturen)  Beteiligung an der interkulturellen Veranstaltungswoche  Bibliothek als Treffpunkt
Indikatoren	Veranstaltungsstatistik, Besucherstatistik, Umfragen

## 7 Zielgruppen der Bibliothek

Bibliotheken werden laut Umfragen von 30% der Bevölkerung in Deutschland genutzt. Damit gehören sie zu den beliebtesten öffentlichen Kultureinrichtungen. Für Menschen mit Migrationshintergrund sind Bibliotheken sogar die meistgenutzte Kultureinrichtung, vor allem bei Kindern und Jugendlichen (Quelle: interkultur pro, 2010)

Bibliotheksarbeit wird sich künftig verstärkt an den Problemlagen der Kommune und der in ihr lebenden Milieus orientieren. Bevor die Bibliothek Zielgruppen festlegt, ist es wichtig zu wissen, welche Zielgruppen es überhaupt gibt.

In den letzten Jahren hat die Forschung bemerkenswerte Ansätze zur Zielgruppendefinition vorgelegt.

### Aktuelle soziale Milieus in Deutschland

Neuste Studien in der Milieuforschung unterscheiden zwischen 4 Hauptgruppen und 10 Milieus. Soziale Milieus fassen Menschen mit ähnlichen Lebenspraxen und Grundorientierungen zusammen.<sup>18</sup>

#### Gesellschaftliche Leitmilieus:

Etabliertes Milieu 10% (Das statusbewusste Establishment: Erfolgsethik, Machbarkeitsdenken und ausgeprägte Exklusivitätsansprüche)

---

<sup>18</sup> vgl. Motzko, Meinhardt: Abschied von der Lebenslüge.



Postmaterielles Milieu 10% (Das aufgeklärte Post-68er Milieu: Postmaterielle Werte (“Entschleunigung”) Globalisierungskritik und intellektuelle Interessen)

Moderne Performer 10% (Die unkonventionelle Leistungselite: Intensives Leben - beruflich und privat, Multi-Optionalität, Flexibilität und Multimedia-Begeisterung)

### **Traditionelle Milieus**

Konservative 5 % (Das alte deutsche Bildungsbürgertum: Konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen)

Traditionsverwurzelte 14 % (Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration: Verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur)

DDR Nostalgische 5 % (Die resignierten Wende-Verlierer: Festhalten an preußischen Tugenden und altsozialistischen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Solidarität)

### **Mainstream Milieus**

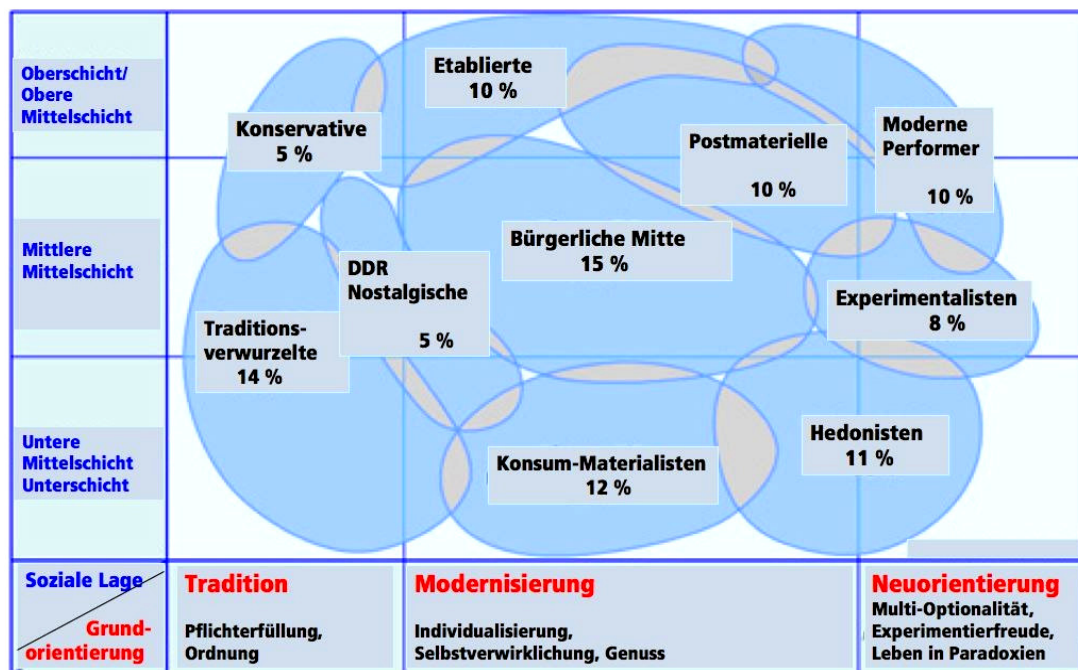
Bürgerliche Mitte 15% (Die statusorientierte Mitte: Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten, harmonischen Verhältnissen)

Konsum Materialisten 12 % (Die stark materialistisch geprägte Unterschicht: Anschluss halten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen)

### **Hedonistische Milieus**

Experimentalisten 8 % (Die extrem individualistische neue Boheme: Ungehinderte Spontaneität, Leben in Widersprüchen, “plurale Identitäten”)

Hedonistisches Milieu 11% (Die spaßorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht: Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft)



Die oben dargestellte sogenannte "Kartoffelgrafik" zeigt die Position der Milieus in der deutschen Gesellschaft nach sozialer Lage und Grundorientierung. Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto moderner im soziokulturellen Sinne ist die Grundorientierung. Die Grafik stellt den Stand des Jahres 2009 dar. Die Zusammensetzung der sozialen Milieus ist ständig in Bewegung. So wird z.B. das traditionelle Milieu in der Zukunft altersbedingt schrumpfen, während die modernen Milieus wachsen.<sup>19</sup> Für einige Städte liegen bereits konkrete Milieuschilderungen vor. Für die Stadt Fürstenwalde gibt es keine eigene Milieustudie. Deshalb werden wir uns bei der Erstellung in unserem Konzept an die folgenden Ergebnisse orientieren.

### Milieustudien für den Osten Deutschlands

In einem Vortrag über den Wandel sozialer Milieus in Deutschland beschäftigt sich Dr. Michael Hofmann konkret mit dem sozialen Wandel in Ostdeutschland. Dabei kommt er zu folgenden Ergebnissen:<sup>20</sup>

<sup>19</sup> vgl. Sinus Sociovision Heidelberg, 2009

<sup>20</sup> vgl. Dr. Michael Hofmann: Wandel sozialer Milieus in Deutschland. Auszug aus der Rede vom 29. Januar 2009

- Es gibt größere soziale Unterschiede (arm-reich und auch traditionell-modern)
- Der soziale Raum wurde kleinteiliger und differenzierter, d.h. es gibt nicht mehr die großen Milieus, die ein Viertel der Bevölkerung umfassen und es gibt mehr soziale Milieus
- Es fehlen vor allem starke moderne Mittelschichtmilieus (im Westen ist das moderne (leistungsorientierte) Arbeitnehmermilieu doppelt so groß und füllt diese Lücke
- Es wird eine abgehängte Unterschicht sichtbar (vor allem bestehend aus dem traditionslosen Arbeitermilieu und dem hedonistischen Milieu).
- Es entsteht eine moderne Mitte, die gleichwohl noch schwach ist und nur 40% der sozialen Milieus umfasst (im Westen sind es 60%).
- Die interessanteste Gruppe ist die Gruppe der Postmodernen, deren Lebenskulturen gleichermaßen im gesamten Bundesland entstehen.

### **Milieus in öffentlichen Bibliotheken**

Die Bibliothek ist eine der ganz wenigen öffentlichen Kultureinrichtungen, die bereits jetzt schon die unterschiedlichsten Milieus und darunter auch die in den unteren sozialen Lagen erreicht. Ziel ist es nun ein klares Profil zu entwickeln, in dem wir festhalten, welche Milieus wir künftig betreuen, für welche Milieus wir welches Angebot entwickeln und wie wir das Erreichte messen.

In öffentlichen Bibliotheken dominieren folgende Milieus:

- Bürgerliche Mitte: die statusorientierte Mitte strebt nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten, harmonischen Verhältnissen
- Postmaterielle: das aufgeklärte Post-68er Milieu, Postmaterielle Werte, Globalisierungskritik und intellektuelle Interessen
- Etablierte und Konservative: das alte deutsche Bildungsbürgertum; Konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen)

Sehr viel schwerer erreichen Bibliotheken die Milieus aus den unteren sozialen Lagen:

- Konsum Materialisten: stark materialistisch geprägte Unterschicht, Anschluss halten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen

- Hedonistisches Milieu: spaßorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht; Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft
- Traditionsverwurzelte : Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration; verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur

In der Stadtbibliothek Fürstenwalde ist die Gruppe der Bürgerlichen Mitte am stärksten vertreten. Die Bürgerliche Mitte gehört neben den sogenannten Konsum-Materialisten zu den Mainstream Milieus, deren Anteil an der Bevölkerung sich nach Aussagen von Umfragen in Brandenburg in den nächsten Jahren noch erhöhen wird. Zur Bürgerlichen Mitte gehören in Fürstenwalde vorrangig Familien mit Kindern, und Angestellte mit mittleren Einkommen. In der Stadtbibliothek gehören ca. 28% der Nutzer zu Gruppe. Die Stadtbibliothek wird auch weiterhin die Bestrebungen dieser leistungs- und bildungsorientierten Gruppe unterstützen. Neben begleitenden Materialien und elektronischen Medien für die Schule und Beruf wird der Schwerpunkt bei Ratgebern, Dokumentationen und schöngeistiger Literatur liegen.

Zur Gruppe der Traditionsverwurzelten zählen die über 65jährigen. Statistisch gesehen gehört diese Altersgruppe gegenwärtig zur zahlenmäßig stärksten Gruppe in der Bevölkerung. Die Angebote der Bibliothek nutzen sie viel zu wenig (ca. 10%). Das Heidelberger Marktforschungsinstitut Sinus Sociovision beobachtet bei den Traditionsverwurzelten eine Tendenz zum Rückzug in die eigenen Wände. Maßnahmen der letzten Jahre haben gezeigt, dass seniorengerechte Bibliotheksarbeit sehr zeitintensiv ist und nur mit einem stimmigen Konzept gelingt.

Die Gruppe der Etablierten, Konservativen und modernen Performer lebt in einer Stadt von der Größe Fürstenwaldes vermutlich in der Innenstadt. Prozentual sind sie für die Bibliothek leider nicht messbar. Zu erkennen geben Sie sich mit meist etwas spezielleren und ausgefallenen und anspruchsvolleren Medienwünschen und legen Wert auf eine kompetente und individuelle Beratung. Sie integrieren die Neuen Medien ganz selbstverständlich in ihr privates und berufliches Leben und stehen dem Fernsehen sehr kritisch gegenüber. Die Bibliothek reagiert sehr spontan auf diese Gruppen. Besondere Wünsche an Büchern und Medien werden berücksichtigt.

In der Gruppe der Konsum-Materialisten finden sich viele Arbeiter, Arbeitslose, allein stehende und allein erziehende. Gerade aufgrund der sehr beschränkten finanziellen Mittel zeigt dieses Milieu einen ausgeprägten Konsum-Materialismus, d.h.

spontanen und prestigeträchtigen Konsum, um zu beweisen, dass sie mithalten können. Der überwiegende Teil hat einen niedrigen bis mittleren Schulabschluss mit oder ohne Berufsausbildung. Bis zur Wende war Fürstenwalde ein bedeutsamer Industriestandort. Traditionell siedelten sich hier auch viele Arbeiter an. Schaut man sich die Bevölkerungsstatistik an, sieht man, dass diese Gruppe auch heute noch anteilig sehr hoch ist und sich aufgrund des Wandels in der Altersstruktur noch erhöhen wird. Nur schätzungsweise 10% der eingetragenen Mitglieder der Bibliothek gehören zur Gruppe der Konsum-Materialisten. Sie leihen in erster Linie leichte Unterhaltungsliteratur, DVDs, CDs und elektronische Medien aus. Ihre Lektüre beschränkt sich fast ausschließlich auf Zeitschriften. Das Fernsehen steht hoch im Kurs. Um diese Gruppe verstärkt zu erreichen, müssen wir sowohl beim Bestandsaufbau als auch bei der Betreuung in der Bibliothek umdenken. Während wir die Kinder und Jugendlichen über die entsprechenden Einrichtungen abholen können, wird es schwer kurzfristig Maßnahmen zu entwickeln um das Interesse der Erwachsenen in dieser Gruppe zu wecken.

Mit steigendem Lebensalter verfestigen sich Grundwerte und Verhaltensweisen, die Zugehörigkeit zum "eigenen Milieu" ist für die Sicherheit, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zu verorten, unverzichtbar. Milieuwechsel sind äußerst selten<sup>21</sup>

### **Untersuchungen des Nutzungsverhaltens der Bevölkerung**

Da die Einteilung der aktiven Bibliotheksmitglieder nach den Sinus-Milieus nur in Ansätzen möglich ist, wurden die Bevölkerungsstatistik nach Alter und Nutzungsverhalten in Relation zu Nutzung der Stadtbibliothek untersucht. Grundlage bildeten die aktuellen Daten mit Stand vom 31.12.2010. Als „Aktive Mitglieder“ gelten nur die Personen, die mindestens einmal im Berichtsjahr etwas entliehen haben und einen gültigen Leseausweis der Stadtbibliothek besitzen.

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde hatte im Berichtsjahr 2010 insgesamt 3711 aktive Mitglieder. Eine Analyse unserer aktuellen Mitgliederzahlen hat ergeben, dass 72% in der Stadt Fürstenwalde wohnen und 28% im näheren Umland. Mit 39% sind die Einwohner aus dem Stadtgebiet Mitte am höchsten vertreten, gefolgt von 34% aus dem Stadtgebiet Süd, 23% aus dem Stadtgebiet Nord und nur 4% aus dem Ortsteil Trebus. Im Stadtgebiet Nord hält im 14tägigen Rhythmus am Mittwoch in der Zeit von 12:50 Uhr – 13:20 Uhr die Fahrbibliothek des Landkreises. Wobei diese Versorgung nicht der Grund

---

<sup>21</sup> vgl. Motzko, Meinhard: Abschied von der Lebenslüge

für das relativ geringe Interesse der Bewohner des Stadtteil Nords an Ihrer Stadtbibliothek sein kann, da der Haltepunkt direkt auf dem Gelände des Landkreises liegt.

28% der aktiven Mitglieder wohnen im Umland und kommen in erster Linie aus Orten in denen sich keine oder nur sehr kleine Bibliotheken befinden. Der überwiegende Teil sind Kinder und Jugendliche die an den Schulen in der Stadt lernen. Die Erwachsenen sind in der Regel berufstätig, arbeiten in Fürstenwalde oder der näheren Umgebung und nutzen die Einkaufs- und Freizeitangebote in der Stadt. Somit ist die Stadtbibliothek ein wichtiger Frequenzbringer für die Stadt.

Seit der Einführung einer Benutzungsgebühr werden Leseausweise auch oft für die Versorgung mehrerer Personen genutzt. Daher liegt der Anteil der Bürger, die wir tatsächlich erreichen sehr viel höher. Eine Besucherumfrage könnte hier entsprechende Informationen bringen. Ein Besucherzählgerät am Eingang der Bibliothek erfasst alle Besucher der Bibliothek.

Bei der Betreuung unserer Mitglieder legen wir den Schwerpunkt auf folgende Zielgruppen:

- Kinder
- Eltern
- Familien
- Schülerinnen und Schüler
- Erzieher und Lehrer

Besondere Zielgruppen:

- Kooperative Partner (Kultur- und Bildungseinrichtungen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Vereine)
- Ehrenamtliche und Multiplikatoren

In der folgenden Tabelle werden die Zielgruppen nach Alter und Lebenslagen aufgeschlüsselt. Die prozentuale Gegenüberstellung zeigt den gegenwärtigen Stand auf und ein mögliches Ziel, wobei die Ergebnisse auch immer mit entsprechenden Maßnahmen verbunden sind. Zugrunde liegen die Zahlen der Bevölkerungsstatistik (Quelle Einwohnermeldeamt der Stadt Fürstenwalde vom 31.12.2009) und die Zahl der aktiven Leser in der Stadtbibliothek.

## Altersstufe: Kinder und Jugendliche

Alter	0-3 Jahre		4-6 Jahre		6-8 Jahre		9-10 Jahre	
Lebenslagen	Bilder Sozialkontakte Entdecken		Kindergarten Geschichten Neue Medien		Schulanfang Verkehr Radfahren		Sport Abenteuer Selbständigkeit	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Einwohner in Fürstenwalde	436	450	283	283	382	361	273	230
Mitglieder Stadtbibliothek	Über Eltern	Über Eltern	Über Eltern	Über Eltern	131	170	101	85
Anteil der Altersgruppe in %					34,3%	47,1%	37,0%	37,0%
Angestrebter Anteil an Mitglieder in %					40%	48%	40%	40%

Alter	11-13 Jahre		14-15 Jahre		16-17 Jahre		18-19 Jahre	
Lebenslagen	Schulwechsel Sexualität Kontaktmedien Hobbywechsel		Sexualität Pubertät Internet		Sexualität Pubertät Berufsausbildung		Sexualität Berufsausbildung Auto	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Einwohner in Fürstenwalde	387	331	208	217	237	213	324	229
Mitglieder Stadtbibliothek	122	166	60	109	60	122	66	146
Anteil der Altersgruppe in %	31,5%	50,2%	28,8%	50,2%	25,3%	57,3%	20,4%	63,8%
Angestrebter Anteil an Mitglieder in %	32 %	50 %	30 %	50 %	30 %	57 %	25 %	64 %

## Altersstufe: Erwachsene

Alter	20-23 Jahre		24-30 Jahre		31-35 Jahre		36-45 Jahre	
Lebenslagen	Ausbildung, Auslandsaufenthalt / Militär- u. Zivildienst, Studium		Berufseinstieg Familiengründung Studium		Familiengründung Sexualität Pubertät Berufsausbildung		Sexualität Berufsausbildung Auto	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Einwohner in Fürstenwalde	915	893	1719	1630	1075	900	2183	2011
Mitglieder Stadtbibliothek	90	188	67	172	45	137	200	401
Anteil der Altersgruppe in %	9,8%	21,1%	3,9%	10,6%	4,2%	15,2%	9,2%	19,9%
Angestrebter Anteil an Mitglieder in %	10 %	22 %	5 %	12 %	5 %	16 %	10 %	20 %

Alter	46-55 Jahre		56-65 Jahre		66-75 Jahre		über 76	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Lebenslagen	Beruflicher Neueinstieg Haus, Garten, Sinnfragen, Gesundheit		Gesundheit, Haus, Garten, Berufliches Loslassen, Enkel		Gesundheit Haus/Garten Pension Reisen		Gesundheit Wohnen Ggf. Pflege Abschiede	
Einwohner in Fürstenwalde	2640	2585	1891	2025	1876	2306	928	1806
Mitglieder Stadtbibliothek	156	281	75	131	90	121	31	41
Anteil der Altersgruppe in %	5,9%	10,9%	4,0%	6,5%	4,8%	5,2%	3,3%	2,3%
Angestrebter Anteil an Mitglieder in %	6%	11%	5%	7%	5%	6%	4 %	3 %

### Altersgruppe der Senioren

Seit einigen Jahren bemüht sich die Bibliothek verstärkt um die Gruppe der Senioren/Innen mit nicht immer zufriedenstellenden Ergebnissen. Ein Grund dafür ist, dass auch diese Zielgruppe heterogen ist, d. h. dass die Senioren außer ihrem Alter an sich und der damit verbundenen Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeiten kaum Gemeinsamkeiten haben. Es gibt die Aktiven, die Engagierten, die Einsamen und die Geselligen.

In ihrem Bestreben, die Generationen zusammenzuführen, spielen die engagierten Senioren als Ansprechpartner eine wichtige Rolle für die Bibliothek. In der Stadtbibliothek engagieren sich seit 4 Jahren erfolgreich ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser, von denen der überwiegende Teil im Ruhestand ist. Eine kleine Gruppe der Geselligen erreicht die Bibliothek mit ihrem monatlichen Erzählcafé in der Bibliothek. Unterstützung durch die Bibliothek erhalten auch die „Neuen Alten“, eine weitere Gruppe von Senioren, die nicht auf irgendwelche Angebote warten wollen, sondern sie selber machen.

Mithilfe eines mobilen Bücherdienstes könnten auch die Menschen mit Medien versorgt werden, die wegen Krankheit, Behinderung und Altersschwäche die Bibliothek nicht selbst aufsuchen können. Der Aufbau und die Schaffung dieses Serviceangebots setzt aber freiwilliges Engagement voraus.

Fazit ist, die Bibliotheksarbeit für Senioren muss umfassend vorbereitet werden und man braucht einen langen Atem. Positive Ergebnisse gibt es in Einrichtungen, die



diese Zielgruppe sehr konsequent und in allen bibliothekarischen Bereichen berücksichtigen. Da die Schwerpunkte der Stadtbibliothek im Kinder- und Jugendbereich liegen, sind an dieser Stelle kurz- und mittelfristig keine weiteren Aktivitäten geplant.

### **Besondere Zielgruppen**

Zu den besonderen Zielgruppen gehören die Kinder- und Jugendeinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Kultureinrichtungen, Vereine, Verbände, Selbsthilfegruppen. Zu einer Vielzahl der Einrichtungen bestehen bereits Kooperationen (siehe Pkt. 8). Einen wichtigen Beitrag leisten aber auch die Ehrenamtlichen und Multiplikatoren. So werden die öffentlichen Vorlesestunden in der Stadtbibliothek fast vollständig von ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern übernommen. Dementsprechend legt die Bibliothek auch großen Wert auf die Betreuung und Beratung der Ehrenamtlichen.

## **8 Kooperationen und Partnerschaften**

Öffentliche Bibliotheken brauchen Partner, um ihren Auftrag kompetent und kreativ erfüllen zu können. Dies gilt in besonderem Maße bei der Leseförderung. Besonders wichtig sind uns die bewährten Partnerschaften mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Stadt und die engen Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Verbänden. Der damit verbundene Erfahrungsaustausch fördert neue Sichtweisen, gibt Anregungen für neue Konzepte, steigert die Leistungsfähigkeit, bündelt Kräfte und finanzielle Ressourcen. Gesellschaftliche Problemlagen, wie sie gegenwärtig im Bildungsbereich bestehen, können nicht von den Schulen allein begegnet werden. Nur im Verbund mit außerschulischen Einrichtungen wie der Bibliothek ist Leseförderung überhaupt zu erreichen. Dadurch wird die Bibliothek zu einem anerkannten Partner, was die Nachfrage in den letzten Jahren auch belegt. Eine Bestandsaufnahme listet die gegenwärtigen Kooperationen auf und soll dazu beitragen mögliche Maßnahmen zu erkennen und umzusetzen.

Gegenwärtig sind 9 Kindertageseinrichtungen kooperative Partner der Bibliothek und nutzen auch die damit verbundenen Angebote (Medienkoffer, Veranstaltungen zur Sprachförderung, Vorlesestunden, spielerische Einführung in die Nutzung der Bibliothek). Im Jahr 2010 stellte die Bibliothek erstmalig interessierten Kindertagesstätten die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit im Form eines

Arbeitskreises vor, der parallel zum Arbeitskreis „Schule und Bibliothek“ die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen weiterentwickeln und koordinieren soll. Ziel ist es weitere Kindertageseinrichtungen als kooperative Partner zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen in der Stadt war in den letzten Jahren sehr arbeitsintensiv. Die Initiativen und Angebote gehen vorwiegend von den Mitarbeiterinnen der Bibliothek aus. Unterstützung erhalten die Bibliotheken im Land Brandenburg seit 2004 vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Mit dem bereits am 1.12.2002 in Kraft getreten Kooperationsvertrag zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und dem Landesverband Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. wurde jede Schule verpflichtet, mit einer öffentlichen Bibliothek in der Region eine individuelle Kooperationsvereinbarung zu verabreden. Der Stadtbibliothek ist es gelungen mit insgesamt 5 Grundschulen und 2 Oberschulen Kooperationsvereinbarungen abzuschließen.

### **Kinder- und Bildungseinrichtungen**

<b>Kooperationspartner</b>	<b>Kooperationsformen/Aktivitäten</b>	<b>Zukünftige Maßnahmen</b>
Kindertages-einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperative Partnerschaft</li> <li>• regelmäßige Bibliotheksbesuche</li> <li>• Ausleihe von Medienkoffer</li> <li>• gemeinsame Projekte</li> </ul>	Bildung eines Arbeitskreises, Planung regelmäßiger Maßnahmen
Allgemeinbildende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationsvereinbarung mit Festlegung konkreter Ziele (z.B. Besuch aller 2. und 5 Klassen)</li> <li>• Arbeitskreis Schule+Bibliothek</li> <li>• Beteiligung am Vorlesewettbewerb der 6. Klassen</li> <li>• Unterstützung bei weiteren Literatur- und Lesewettbewerben</li> <li>• gemeinsame Projekt- und Veranstaltungsarbeit</li> <li>• Jährliche Leseförderaktion „Ein Leseausweis zum Schulanfang“</li> <li>• Ausleihe Medienkoffer</li> </ul>	Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit weiteren Schulen
Berufsschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führungen</li> </ul>	Vorstellen des Angebotes, Einladen zum Besuch, Bedarfsermittlung
VHS	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit im Arbeitskreis Familienbildung</li> <li>• Verteiler Handzettel, Plakate</li> </ul>	Gemeinsame Veranstaltungen und Vorträge

Die Zusammenarbeit mit den kulturellen Einrichtungen, Vereinen und sozialen Gruppen in der Stadt ist vielfältig und meist sehr sporadisch. Bereits während der Entwicklung von Projekten werden potentielle Kooperationspartner angesprochen bzw. geworben. Die Bibliothek beteiligt sich regelmäßig an Stadtteilfesten und anderen Festen.

### Kultur- Jugend- und Freizeiteinrichtungen

Kooperationspartner	Kooperationsformen/Aktivitäten	Zukünftige Maßnahmen
Kultureinrichtungen in der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verteiler Plakate und Handzettel</li> </ul>	Gemeinsame Veranstaltungen
Heimattiergarten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am Tierparkfest (Flohmarkt)</li> </ul>	Verteiler Plakate und Handzettel
Kulturfabrik gGmbH	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktarbeit</li> <li>• Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Museum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Veranstaltungsangebot für Schulen</li> <li>• Zusammenarbeit bei Aufbau regionaler Bestände</li> </ul>	Gemeinsame Ausstellungen und Veranstaltungen
Jugendclubs	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperative Partner</li> <li>• Kontaktarbeit</li> <li>• Zusammenarbeit in Arbeitskreisen</li> <li>• Verteiler Handzettel/Plakate</li> </ul>	Information und Werbung (Auslage Handzettel) Planung gemeinsamer Aktivitäten(z.B. Sommerleseclub)

### Vereine, Beiräte, soziale Einrichtungen und Gruppen

Kooperationspartner	Kooperationsformen/Aktivitäten	Zukünftige Maßnahmen
ALREJU (Heim für allein reisende Kinder und Jugendliche)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besuch der Kinder und Jugendlichen in der Bibliothek</li> <li>• Bereitstellung geeigneter Medien</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Treff der Neuen Alten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Veranstaltungen in der Bibliothek</li> <li>• Lernwerkstatt Computer im Computerkabinett der Bibliothek</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Fürstenwalder Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen e.V./ F.I.K.S.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme Tag der offenen Tür</li> <li>• Vorstellen des Angebotes der Bibliothek</li> <li>• Verteiler Plakate und Handzettel</li> </ul>	Fortsetzung der Kontaktarbeit

## Vereine, Beiräte, soziale Einrichtungen und Gruppen

Kooperationspartner	Kooperationsformen/Aktivitäten	Zukünftige Maßnahmen
Initiativgruppe Internierungslager Ketschendorf e.V. Speziallager 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsame Themenbibliothek (ca. 150 Bücher)</li> <li>Gemeinsame Veranstaltungen (Zeitzeugen)</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Pro Familia	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zusammenarbeit in Projekten</li> <li>Gemeinsame Veranstaltungen</li> <li>Verteiler Plakate u. Handzettel</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Seniorenbeirat der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsame Veranstaltungen in der Seniorenwoche</li> <li>Vorstellen der speziellen Angebote der Bibliothek</li> </ul>	Kontaktarbeit, Gemeinsame Entwickeln von Angebote, Werben in speziellen Anzeigeblättern

## Wirtschaft, Handel und Gewerbe

In Zeiten knapp werdender Finanzen ist das aktive Bemühen um die finanzielle Unterstützung durch Firmen und Privatpersonen zu einem eigenen, neuen Arbeitsbereich der Bibliothek geworden. Sponsoren fördern auf diesem Wege eine offizielle Kultur- und Bildungseinrichtung, die von allen sozialen Schichten genutzt wird. Die Zusammenarbeit von Unternehmen mit Bibliotheken fördert somit das Image. Unser Ziel ist es davon zu überzeugen, dass eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Bibliothek für beide Teile sehr fruchtbar sein kann.

An erster Stelle steht hier die klassische Informationsversorgung. Dazu gehört u.a. eine Bestandsprofilierung im Hinblick auf die Bereitstellung von berufsbezogener Fachliteratur und Informationsmaterial für Beschäftigte in ortsansässigen Betrieben und Handwerksbetrieben sowie für Umschulungskurse.

Mehrfach belegt ist aber auch, dass die Attraktivität von Stadt- und Einkaufszentren durch die Präsenz einer attraktiven Bibliothek steigt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil, den die Bibliothek zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen beiträgt.

Die engsten Partner der Bibliothek sind gegenwärtig die Buchhandlung „Musik und Buch“ und die E.on edis AG. Regelmäßig sponsert die Buchhandlung Veranstaltungen und Projekte der Bibliothek. 2010 sicherte sie auf diesem Wege die Teilnahme am Sommerleseclub und stellte 6 kostenfreie Lesekoffer über die Bibliothek den Grundschulen und Kindertageseinrichtungen zur Ausleihe bereit. Die E.on edis AG finanziert seit 2006 eine Leseförderaktion für Schulanfänger.

Zu den Förderern von Projekten in Form von attraktiven Preisen und Werbeartikel gehören aber auch Firmen und Einrichtungen der Stadt, wie z.B. das Schwimm- und Badeparadies Schwapp, das Kino, das Modehaus Moses oder die Sparkasse Oder-Spree.

Kooperationspartner	Kooperationsformen/Aktivitäten	Zukünftige Maßnahmen
Buchhandlung Musik und Buch, Inh. D. Wolff	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung kostenloser Lesekoffer, Ausleihe der Medien über die Bibliothek (Abholen der Koffer in Verbindung mit Aktionen in der Bibliothek)</li> <li>• Sponsor Sommerleseclub</li> <li>• Sponsor Gutscheine</li> <li>• Anteilige Finanzierung von Kinderveranstaltungen</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Alle Buchhandlungen der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verteiler Plakate/Handzettel</li> <li>• Kauf von Medien</li> </ul>	Kontaktarbeit, Engere Zusammenarbeit
Ärzte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verteiler Handzettel</li> </ul>	Bibliotheksangebote für entsprechende Zielgruppen
E.on Edis AG	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sponsor Leseförderaktion für Erstklässler</li> </ul>	Weitere Zusammenarbeit
NCC Deutschland GmbH	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sponsor Sommerleseclub 2011</li> </ul>	Weitere Zusammenarbeit
Firmen und Einrichtungen der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sponsor Leseförderaktionen, Projekte, Veranstaltungen</li> </ul>	Weitere Zusammenarbeit

### **Mitarbeit in Regionale Arbeitskreise/Gremien**

Auf nachhaltige Lösungen für mehr Familienfreundlichkeit setzt das lokale Bündnis für Familien in Fürstenwalde, das 2006 gegründet wurde. Die Bibliothek arbeitet aktiv im Arbeitskreis Familien und Bildung des Bündnisses mit.

Die Stadtbibliothek engagiert sich als Partner bei Aktivitäten des Arbeitskreises „Kita–Wirtschaft-Schule“ und des Fürstenwalder Übergangsmanagements „Schule-Beruf“. Mitglieder und somit Kooperationspartner sind u.a. Unternehmen der Region und Kinder- und Bildungseinrichtungen der Region. Im Mittelpunkt steht die Förderung von Schlüsselqualifikationen von Kinder und Jugendlichen, wie die Medien- und Lesekompetenz und Förderung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit der Jugendlichen, als Teil ihrer Entwicklung und Lebenswegplanung und die Sicherung des Fachkräftebedarfes in der Region.

<b>Kooperationspartner</b>	<b>Kooperationsformen/Aktivitäten</b>	<b>Zukünftige Maßnahmen</b>
Lokales Bündnis für Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeit im Arbeitskreis Familienbildung</li> <li>• Mitarbeit im Arbeitskreis Generationen</li> <li>• Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Verein Wirtschaft und Schule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitgliedschaft</li> <li>• Unterstützung bei Aktionen</li> <li>• Regelmäßiger Informationsaustausch</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Übergangsmangement Schule-Beruf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Veranstaltungen zur Berufsvorbereitung</li> <li>• Aufbau eines Medienangebotes zur Berufsorientierung in der Stadtbibliothek</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit

### **Regionale und überregionale Zusammenarbeit /Kooperationen**

Die Bibliothek wird in ihrer Arbeit durch die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam unterstützt, nutzt deren fachliche Beratung zu Belangen des öffentlichen Bibliothekswesens und nimmt an ihren Fortbildungsveranstaltungen teil. Als zuständige Stelle ist die Landesfachstelle wichtiger Ansprechpartner für die Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im öffentlichen Dienst. Die Landesfachstelle leitet und koordiniert in Kooperation mit den öffentlichen Bibliotheken einen gemeinsamen elektronischen Verbundkatalog (VÖB), in dem die Bibliotheken ihre Medienbestände nachweisen.

Die Stadtbibliothek ist Mitglied im Deutschen Bibliotheksverband. Als Interessenvertreter für alle Bibliotheken setzt sich der DBV intensiv für die spartenübergreifende und überregionale Zusammenarbeit aller Bibliotheken ein, betreibt aktiv Lobbyarbeit, leistet wirkungsvolle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und initiiert und fördert den Austausch von fachlichem Know-How.

Auf regionaler Ebene treffen sich die Öffentlichen Bibliotheken des Landkreises Oder-Spree mindestens einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch.

Überregional arbeitet die Bibliothek mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Brandenburg e.V. und dem Brandenburgische Literaturkollegium in Potsdam zusammen.

Die beiden Literaturvereine unterstützen die Bibliothek bei der Organisation und Finanzierung von Autorenlesungen.

<b>Kooperationspartner</b>	<b>Kooperationsform</b>	<b>Mögliche Maßnahmen</b>
Landesfachstelle für Archive und Bibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Betreuung</li> <li>• Fortbildungsangebot</li> <li>• Zusammenarbeit im Arbeitskreis für Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Deutscher Bibliotheksverband	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Betreuung</li> <li>• Bereitstellung wichtiger Arbeitsmaterialien</li> <li>• Fortbildungsangebot</li> <li>• Gemeinsame Öffentlichkeits- und Veranstaltungsarbeit „Woche der Bibliotheken“ „Sommerleseclub“</li> </ul>	Fortsetzung der Zusammenarbeit
Arbeitskreis Öffentliche Bibliotheken im LOS	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitstreffen, Erfahrungsaustausch, Informationen</li> </ul>	Aufbau eines Netzwerks, Intensivierung der Zusammenarbeit, Entwicklung gemeinsamer Projekte
Friedrich-Bödecker-Kreis Brandenburg e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner Literaturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche</li> </ul>	Weitere Zusammenarbeit
Brandenburger Literaturkollegium Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner Literaturveranstaltungen</li> </ul>	Weitere Zusammenarbeit

## **9 Maßnahmen und Angebote**

Aus den vorliegenden Aufgabenprofil, Zielen und Zielgruppenfestlegungen und unter Berücksichtigung der Kooperationen entwickelte die Stadtbibliothek folgende zukünftige Maßnahmen und Angebote:

### Verbesserung der räumlich-technischen Infrastruktur

Unser Ziel ist es, die räumlich-technische Infrastruktur und die damit verbundenen technischen Möglichkeiten mittelfristig zu verbessern. Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung der entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen. Konkret

geplant werden die Einführung von RFID, die Onleihe, Angebot an W-LAN-Plätzen und der Ausbau von Informationsangeboten in virtueller Form. In Vorbereitung der Maßnahmen wird ein Konzept für die Umsetzung erarbeitet.

### Zielgruppenorientierte Angebote

Kurzfristig wird die Bibliothek verstärkt bei ihren Angeboten und Leseförderaktionen ganz besonders die Entwicklung niederschwelliger Angebote berücksichtigen. Die intensive Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen wird uns helfen, sensibler für die Bedürfnisse und Interessen schwer erreichbarer Kinder und Jugendlicher zu werden und entsprechende Strategien zu entwickeln.

### Erreichbarkeit

Die Beschilderung muss an einigen Stellen in der Stadt noch präziser werden. In ersten Absprachen mit dem zuständigen Fachbereich wurde festgehalten, dass bei künftigen Änderungen der Hinweistafeln im Außenbereich die Stadtbibliothek mit aufgeführt wird.

### Öffentlichkeitsarbeit

Der Aufwand für die Herstellung und Verteilung von Plakate und Handzettel ist hoch und ineffektiv. Hier muss geprüft werden, welchen Teil ansässige Druckereien oder externe Anbieter künftig übernehmen können. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Organisation der Qualitätssicherung und Pflege der Homepage.

### Ausbau der Zusammenarbeit

Die Bibliothek wird eine Arbeitsgruppe Kindergarten + Bibliothek gründen, die sich mindestens 1mal im Jahr trifft und aus Vertretern der Kindertagesstätten und der Bibliothek besteht. Zukünftig werden gemeinsame Projekte organisiert und Angebote geschaffen, die die Kinder und Eltern auf die Medienwelt vorbereiten und die Sprach- und Leseförderung unterstützen. Die Eltern werden bei der medienpädagogischen Arbeit gezielt mit einbezogen.

Ein sehr interessanter und potentieller Partner ist die Volkshochschule, mit der die Bibliothek künftig eine engere Zusammenarbeit in Form von gemeinsamen Vorträgen und Fortbildungen zu Themen wie z.B. „Neue Medien“ und „Medienkompetenz“ plant.



### Raumgestaltung/Bestandspräsentation

Die veränderten Anforderungen an öffentliche Bibliotheken umfasst auch die Einrichtung einer Bibliothek, deren Funktion über die Bereitstellung von Medien und deren Präsentation hinausgeht. Bibliotheken werden heute auch als Orte der Freizeit wahrgenommen. Es ist sehr wichtig, die Räumlichkeiten ansprechend zu gestalten. Die Bibliothek wird in den nächsten Jahren verstärkt ihr Augenmerk auf die weitere Gestaltung ihrer Räume legen und sich interessierten Gruppen als Treffpunkt für Vorträge und Gesprächsrunden anbieten. Bei der Präsentation und Vermittlung des Medienbestands orientiert sich die Bibliothek bereits heute schon an Konzepten, wie man sie auch von Buchhandlungen kennt. Ein Markt- und Stöberbereich dient als erste Orientierung. Bestseller und Neuerscheinungen werden auf extra Flächen, in zentraler Lage beworben und die Bestände werden verstärkt nach Interessenkreisen und Themenschwerpunkten sortiert.

Ein Problem stellen die schweren Brandschutztüren im Eingangsbereich der Bibliothek dar. Sie gehen schwer nach außen auf. Kinder, Behinderte und alte Menschen haben damit immer wieder Probleme. Die Türen müssen geschlossen bleiben und sehen von außen auch nicht sehr einladend aus. Eine benutzerfreundlichere Lösung sind ein- oder zweiflügelige Anschlagtüren, auch in Kombination mit Festverglasung. Ein Umbau ist hier in Absprache mit dem Fachbereich Bau dringend notwendig. Kurzfristig muss auch über die Nachrüstung des Sanitärbereichs mit einer Möglichkeit zum Wickeln von Kleinkindern nachgedacht werden. Zu den Zielgruppen der Bibliothek gehören inzwischen auch Mütter und Kleinkinder im Alter von 0-3 Jahren.

### Bestandsaufbau

Die Bereitstellung eines vielfältigen und aktuellen Medienangebots ist Kernaufgabe der öffentlichen Bibliothek. Mittel- und langfristig setzt sich die Bibliothek das Ziel, mit einem angemessenen Medienetat, ein Medienangebot aufzubauen, dessen Qualität sich in der Aktualität sowie der Tiefe und Breite zeigt und den Bedarf der festgelegten Zielgruppen entspricht.

Die bisherige Praxis, ein Großteil der Geschenke in den Bestand aufzunehmen, wird künftig nicht mehr angewendet. Diese Verfahrensweise trägt nicht zu einem gezielten und benutzerorientierten Bestandsaufbau bei, verstopft die Regale und ist

ineffektiv. Diese Zugänge werden in der Regel aufgrund der schlechten Nutzung sehr viel schneller wieder ausgesondert. Im Jahr 2010 ist der Bestandumfang erstmalig insgesamt rückläufig. Nur der Kinderbereich profitierte von den Fördermitteln des DBV für Neuanschaffungen im Rahmen des Sommerleseclubs (ca. 150 neue Titel) und den gespendeten Lesekoffern (360 neue Titel) der Buchhandlung Musik und Buch.

Geplant ist der Aufbau weiterer Themenbereiche. Bewährt haben sich bereits die Aufstellung der Bestände nach Interessenkreisen und der Themenbereich „Ausbildung und Berufsorientierung“. Bereits 2011 soll die Idee einer Eltern- und Familienbibliothek umgesetzt werden. Das Bestandsangebot wird sich nicht nur an die klassische Familie, sondern auch an Alleinerziehende, Adoptiveltern, Erzieher, Pädagogen, Großeltern richten. Daneben soll ein Themenbereich der Künste entstehen. Klassische und zeitgenössische Kunst, Architektur, Theater, Film und Musik werden hier neben einer Auswahl an Schöner Literatur und digitalen Medien zu diesem Thema zu finden sein.

### Veranstaltungen

Im Jahr 2010 fanden in der Stadtbibliothek über 300 Veranstaltungen statt. Trotz der Hilfe von Ehrenamtlichen, Hilfskräften und Praktikanten stößt die Bibliothek bei der Organisation und Durchführung an ihre finanziellen und personellen Möglichkeiten. 90 % der im Jahr 2010 stattgefundenen Veranstaltungen waren auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet. Die Bibliothek wird künftig Prioritäten setzen müssen und sehr viel konkreter festlegen, für welche Zielgruppe, mit welchen Partnern, in welcher Anzahl und in welchem Zeitrahmen Veranstaltungen stattfinden sollen. Dazu gehört es auch den Erfolg der Veranstaltungen künftig zu messen und zu bewerten.

Kurzfristig ist die Anzahl der von den Mitarbeiterinnen organisierten Veranstaltungen zu senken. Beispielhaft hierfür stehen die wöchentlichen Vorlesestunden, die fast ausschließlich von ehrenamtlichen Kräften übernommen werden. Beibehalten werden weitgehend die sehr gut besuchten Aktionen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche (Bilderbuchkino, Vorlesestunden, Führungen, Lesungen, Lesenächte, Ferienveranstaltungen, Vorlesewettbewerb). Ziel ist eine langfristige Bindung der Kinder an ihre Bibliothek durch intensiven Kontakt durch Veranstaltungen. Das gleiche gilt für die Jugendlichen, die von den aufeinander aufbauenden Modulen der Führungen profitieren. Zusätzliche Angebote werden nur in Absprache im Team und mit Blick auf die monatliche Veranstaltungsplanung durchgeführt. Klassenführungen werden künftig konzentriert für bestimmte Altersstufen

in einem bestimmten Zeitraum stattfinden. Den Pädagogen wird dafür ein spezielles Angebot unterbreitet.

Bestandteil des Veranstaltungsprogramms werden jährlich auch mindestens zwei Leseförderaktionen sein. Zusätzlich werden Angebote für die Kindergärten entwickelt und angeboten. Erste Projekte zur Sprachförderung waren sehr erfolgreich. Allerdings hängen diese Aktionen immer davon ab, ob es der Bibliothek gelingt Ressourcen freizusetzen, sich erfolgreich um eine Finanzierung zu bewerben und/oder Sponsoren zu gewinnen.

Sehr viel verhaltener werden wir Aktionen für die Erwachsenen anbieten können. Dabei wird die Bibliothek künftig gezielt auf die Zusammenarbeit mit Partnern setzen. Geplant sind Autorenlesungen bzw. Aktionen zu den Höhepunkten des Jahres, wie zum Welttag des Buches und dem Tag der Bibliotheken.

## **10 Kommunikationsformen**

### **Im Mittelpunkt steht der Kunde**

Die persönliche Beratung und Betreuung unserer Bibliotheksmitglieder ist uns sehr wichtig. Deshalb steht während der gesamten Öffnungszeiten in der Bibliothek ein Auskunftsplatz im 2.OG bereit. Ergänzt wird das persönliche Gespräch durch moderne Kommunikationsmittel wie Telefon, E-Mail und Fax. Anfragen per E-Mail oder Fax werden zeitnah beantwortet. Die mit den technischen Entwicklungen verbundenen „neuen“ Kommunikationsformen machen vor der Bibliothek und ihrem Publikum nicht Halt. Für das Bibliothekspersonal sind Sie nicht mehr wegzudenken, wenn es um den Austausch untereinander oder um direkt mit den Bibliotheksbenutzer/Innen zu kommunizieren geht.

Neben Telefon, Fax und Postweg ist die Bibliothek über eine eigene Web-Seite, einem E-Mail-Auskunftsdiens und einem Web-OPAC erreichbar und präsentiert sich als moderner Informationsdienstleister. Inzwischen gehören auch Mailinglisten, Newsletter, Weblogs oder Blogs und Wikis zum Alltag vieler Menschen. Immer mehr Haushalte verfügen über einen Internetzugang und mehrere Mobiltelefone.

Um neue Angebote zu erstellen und individuelle Dienst- und Serviceleistungen anzubieten, muss die Bibliothek Schritt halten und sich weitere Kommunikations- und auch Vertriebsformen erschließen. Beispiele hierfür sind die Benachrichtigung per E-Mail oder SMS über abgelaufene Fristen, eingetroffene Bestellungen oder Newsletter und

Blogs mit Hinweisen über Aktuelle Angebote und Veranstaltungen. Neue digitale Vertriebsformen sind preiswert, sprechen wichtige Zielgruppen der Bibliothek an (Jugendliche und junge Erwachsene) und schaffen Kundennähe, da sie mit direkter und persönlicher Ansprache auf individuelle Wünsche und Interessen eingehen können. Noch fehlt es der Bibliothek aber an der entsprechenden technischen Ausstattung, den fachlichen Kompetenzen und der Zeit für eine intensive Pflege.

### **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Als „Visitenkarte“ im Netz nutzt die Bibliothek ihre Internetseite. Hier werden die wichtigsten Serviceleistungen, interaktiven Angebote und Veranstaltungen aufgeführt. Für alle öffentlichen Veranstaltungen gibt die Bibliothek eine Presseinformation über die Pressestelle der Stadtverwaltung heraus. Die Unterstützung seitens der lokalen Zeitungen ist sehr unterschiedlich. In der Regel ist die Bibliothek aber mehrmals im Monat mit Ankündigungen vertreten. Mindestens 5mal im Jahr erscheint ein Beitrag über die Arbeit, aktuelle Projekte oder besondere Events der Bibliothek. Kostenpflichtige Anzeigen werden aus finanziellen Gründen nicht geschaltet. Die Stadtbibliothek veröffentlicht ihre Veranstaltungen im Programmheft der Kulturfabrik und auf der Homepage der Stadt. Zusätzlich werden eigene Materialien, wie Faltblätter, Handzettel und Plakate zum größten Teil in Handarbeit von den Mitarbeiter/Innen erstellt. Gegenwärtig nutzt die Bibliothek das Logo der Stadt. Wünschenswert wäre ein eigenes Logo, das zur Identifikation mit der Bibliothek beiträgt. Über die Bibliothek informiert ein Faltblatt, das anlässlich eines Jubiläums erstellt wurde und regelmäßig aktualisiert und gedruckt wird.

### **Interne und Externe Kommunikation**

Zu den schwierigsten Herausforderungen innerhalb einer Einrichtung gehört die eindeutige, vollständige und zeitnahe Information aller Mitarbeiter/Innen. Dabei ist es wichtig, dass innerbetriebliche Information wechselseitig, als Kommunikation stattfindet. In der Stadtbibliothek Fürstenwalde finden in regelmäßigen Abständen Dienstberatungen statt, auf denen Aufgaben koordiniert, die Kooperation zwischen den Mitarbeiter/Innen abgestimmt bzw. gefördert wird und aktuelle Informationen verteilt werden. Aufgrund der Öffnungszeiten und der damit verbundenen Arbeitszeiten ist das gesamte Team sehr selten vollständig in diesen Beratungsrunden vertreten. Um die

Weitergabe der Informationen zu gewährleisten werden Protokolle angefertigt, die allen Mitarbeiterinnen zur Einsicht bereitstehen.

Die Stadtbibliothek ist in das städtische Intranet eingebunden. Allgemeine Informationen der Stadtverwaltung erhalten die Mitarbeiterinnen per Rundmail. Die Bibliothek wird darauf achten diese Kommunikationsform zu nutzen um verstärkt Informationen in eigener Sache auf diesem Wege zu verteilen.

Der Kontakt mit dem zuständigen Fachbereich erfolgt in regelmäßigen Abständen direkt oder ebenfalls über das Intranet. Politiker oder Fachausschüsse erhalten auf Anfrage in Abstimmung mit dem Bürgermeister die Informationen über die Tätigkeiten und Ergebnisse der Bibliothek.

## **11 Moderne Technik und Ausstattung**

Die Bibliothek ist ein wichtiger, regionaler Informationsdienstleister. Neue technische Möglichkeiten verändern Art und Weise der Arbeit des Personals in erheblichem Maße. Die meisten technologischen Abläufe und ein Teil der angebotenen Dienstleistungen für die Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek sind EDV-gestützt. Die Voraussetzung bildet eine zeitgemäße technische Ausstattung. Geräte und Netzwerke müssen kontinuierlich erneuert werden. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Mitarbeiter/Innen mit Informations- und Kommunikationstechniken umgehen und auch künftig einfache bis schwierigere Hardwarebetreuung (z. B. Druckerbetreuung) selbst vornehmen können. Bei der Planung, Beschaffung und Wartung der Technik und der Bibliothekssoftware helfen uns Mitarbeiter des Fachbereichs TUIV in der Stadtverwaltung und externe Partner.

Das Potential der Öffentlichen Bibliothek als kostenfreier Informationslieferant und Wissensvermittler wird aber noch bei Weitem nicht von der Politik und auch von vielen Bürgern erkannt und ausgeschöpft. Angesichts der Gefahren einer digitalen Spaltung der Gesellschaft besteht hier ein dringender Handlungsbedarf.

Die Bibliothek kann mit niederschweligen Serviceleistungen dazu beitragen die „digitale Kluft“ zwischen Informierten und Nicht-Informierten zu überbrücken und somit die Chancengleichheit und Teilhabe eines jeden Bürgers sichern. Mit einem klaren Auftrag, ausreichenden Mitteln und entsprechenden Rahmenbedingungen können Bibliotheken entscheidend zu einer leistungsorientierten Bildungsinfrastruktur beitragen.

Die räumlich-technischen Infrastruktur und die damit verbundenen technischen Möglichkeiten sind aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen unzureichend. Dem gegenüber steht ein gestiegener Bedarf an bibliothekarischen Dienstleistungen. Die zunehmende Mobilität der Gesellschaft und die virtuellen Welten der Informations- und Kommunikationstechnologien setzen voraus, dass die Bibliothek sich den veränderten Nutzungsverhältnissen anpasst.

Voraussetzungen für die Verbesserung der Informationsdienstleistungen:

- Verbesserung des aktuellen Stands der technischen Ausstattung um weitere Dienstleistungen zu ermöglichen (W-LAN, Vernetzung von Arbeitsplätzen, aktuelle Software..)
- Verbesserung der Betreuung seitens der Systemtechniker in der Stadt. Neue technische Innovationen sind schwer umsetzbar, da aus zeitlichen Gründen kaum eine konzeptionelle und praktische Unterstützung, technische Beratung und Betreuung erfolgen
- Überarbeitung der Internetseite der Bibliothek und schrittweiser Ausbau zu einem zeitgemäßen Informationsportal
- Überarbeitung, Erweiterung und dauerhafte Pflege der Linklisten
- Nutzung und Bereitstellung von Datenbanken und Beratung zu deren Nutzung
- Ausbau von Informationsangeboten in virtueller Form (E-Ausleihe, Web .2.0 )
- Ausbau eines eigenen Schulungsraums mit entsprechender Präsentationstechnik
- Kontinuierliche technische und medienpädagogische Fortbildung der Mitarbeiter/Innen

## **12 Ressourcengrundsätze**

Bibliotheken rechnen sich, denn aktuelle empirische Studien belegen, dass die Lernstätten wichtig sind und dass jeder in Bibliotheken investierte Euro der Kommune bis zu sechs Euro einbringt.<sup>22</sup> Diese Zahl basiert auf einer Kosten-Nutzen-Analyse (Effektivität) in Deutschland und ist vergleichbar mit den Ergebnissen aus Studien in anderen Ländern.

---

<sup>22</sup> vgl. Hans Christoph Hobohm: Was sollen uns Bibliotheken wert sein? In: Kommunalpolitische Blätter 7/2006, S. 30

## **Einnahmen der Bibliothek**

Eigene Einnahmen erzielt die Bibliothek aus Gebühren, Veranstaltungen, Spenden, Sponsoring, Projekte, Verkauf von gebrauchten Medien und Mischfinanzierungen. Bei der Einnahme der Gebühren gilt für die Bibliothek der Grundsatz, sie so sozial verträglich wie möglich zu gestalten. Gleichzeitig ist es wichtig den Arbeitsaufwand durch eine Bündlung der Gebührenarten gering zu halten. Gebühren sollten auch keine Hemmschwelle sein, um die Bibliothek zu nutzen. Jede Gebührenerhöhung sorgt für Unruhe und Unmut bei den Mitgliedern der Bibliothek, denen sich die Mitarbeiterinnen stellen müssen.

Einnahmen aus Veranstaltungen sind eine weitere Einnahmequelle. Mit gegenwärtig 2.000 EUR auf der Ausgabenseite ist viel Kreativität und Phantasie gefragt um ein vielfältiges Veranstaltungsangebot anzubieten. Lesungen und Vorträge für Erwachsene finden daher nur vereinzelt statt und zu besonderen Anlässen (Brandenburgische Frauenwoche, Seniorenwoche) in Kooperation mit Partnern. Da die Kulturfabrik bereits ein vielfältiges und umfangreiches Angebot für Erwachsene bereithält, konzentrierten sich die Angebote der Bibliothek schwerpunktmäßig auf die Kinder und Jugendlichen. Ein Renner sind seit 3 Jahren die Lesenächte. Die teilnehmenden Kinder beteiligen sich an dem Kostenaufwand. Sehr gut besucht werden auch die Ferienveranstaltungen, für die ein Eintritt in Höhe von 1 € bis max. 4 € berechnet wird. Für Autorenlesungen für Kinder und Jugendliche versuchen wir bereits im Vorfeld eine Mischfinanzierung mit Literaturvereinen oder Stiftungen zu erreichen. Workshops werden in der Regel nur durchgeführt, wenn im Vorfeld die Finanzierung über Projekt- oder Fördermittel sichergestellt ist. In den letzten Jahren ist es uns vereinzelt gelungen, Schulen an der Finanzierung zu beteiligen. Alle weiteren Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sind kostenfrei.

Angesichts von Kostendruck und gleichzeitig der Notwendigkeit, für die Benutzer attraktiv bzw. auf der Höhe der Entwicklung zu bleiben, bewirbt sich die Bibliothek kontinuierlich und bisher fast immer erfolgreich in Projekten bzw. um Projektfinanzierungen. Allerdings muss auch festgehalten werden, dass der Projektantragsprozess und die Projektdurchführung eine nicht unerhebliche Menge an Ressourcen binden. Projektfinanzierung sollte auch kein Ersatz für die zur Durchführung der Kernfunktionen der Bibliothek notwendigen finanziellen Grundbedarfe sein.

Spender und Sponsoren gewinnen für die Bibliothek zunehmend an Bedeutung. Bis 2005 waren es in erster Linie Sachspenden in Form von Medien, die die Bibliothek erhielt. Um die Anzahl an Medieneinheiten zu halten, wurden viele Geschenke für den Bestand aufbereitet. Ein weiterer Teil landete in den jährlichen Bücherflohmarkt und wurde verkauft. Sehr viel aktueller und somit attraktiver sind die neuen Kinderbücher aus den gespendeten Lesekoffern der Buchhandlung Musik und Buch. 2010 waren es 360 Titel im Wert von ca. 5000 €.

Seit 2005 ist es der Bibliothek erstmalig mit der E.on edis AG gelungen, einen Sponsor aus der Wirtschaft zu finden, der eine Leseförderaktion für Erstklässler bis einschl. 2010 finanzierte. Im Jahr 2011 wird mit der NCC ein weiterer Sponsor den Sommerleseclub der Bibliothek mit einer größeren Summe finanzieren.

### **Ausgaben der Bibliothek**

Die Stadtbibliothek finanziert sich zum größten Teil aus Zuschüssen ihres Trägers, der Stadt Fürstenwalde. Vor 2 Jahren wurde in der Stadt Fürstenwalde die Doppik (Doppelte Buchführung) eingeführt. Ziel ist es die besonderen Bedingungen der Kommunalpolitik zu berücksichtigen, verbunden mit der Forderung nicht zu Lasten nachfolgender Generationen zu wirtschaften und mehr Kostentransparenz zu erreichen. Ein Bestandteil der damit eingeführten Kosten- und Leistungsrechnung ist eine regelmäßig vorzunehmende Gebührenkalkulation. 2010 nahm die Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Kämmerei erstmalig eine Kosten- und Leistungsrechnung vor und erstellte einen Betriebsabrechnungsbogen. Für die Abgeordneten wurden im Vorfeld bereits Produkte und Kennzahlen erarbeitet, die jährlich überprüft und aktualisiert werden.

Zu den bisher dargestellten Ausgaben und Einnahmen aus dem Haushaltsplan der Bibliothek kommen jetzt die Umlage der Kosten der Kulturfabrik für die Bewirtschaftung der Bibliothek, Dienstleistungen die die einzelnen Fachbereiche der Stadt für die Bibliothek erbringen und kalkulatorische Zinsen und Abschreibungen hinzu. Die Ausgabenseite erhöhte sich damit auf dem Papier um 30%. Der bisher relativ hohe Kostendeckungsgrad reduzierte sich von 11% auf 8 %. Es bleibt zu hoffen, dass bei künftigen Gebührenkalkulationen der Vergleich mit anderen Kommunen einschl. der regionalen Bedingungen (42% Kinderarmut) berücksichtigt wird.

Bei der Personalplanung verwendet die Bibliothek, die in einem bundesweiten Projekt erarbeitete Vorlage für öffentliche Bibliotheken. Im Vorfeld wurden alle



anfallenden Arbeitsvorgänge nach Arbeitsaufwand und Arbeitszeit geprüft und festgehalten. Die jährlich zur Verfügung stehenden Arbeitszeiten werden verglichen mit dem realen Aufwand. In der Stadtbibliothek arbeiten 8 Mitarbeiterinnen auf 6 Vollzeitstellen. Im Vergleich zu den bestehenden Arbeitsaufgaben ergibt sich eine Differenz in Höhe von 50%. Auszugleichen versucht die Bibliothek den Arbeitsaufwand durch den Einsatz einer Honorarkraft (Schülerin) in der Ausleihe, von Hilfskräften in der Einarbeitung, ehrenamtlichen Kräften bei der Veranstaltungstätigkeit und Praktikanten.

Der Bestandsaufbau der Kinder- und Jugendbibliothek erfolgt zu 80% durch Standing Order, einem Angebot der Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken (EKZ) in Reutlingen. Danach übernimmt die EKZ im Rahmen einer bestimmten Höhe (aktuell 4.000 €) die Vorauswahl an Kinder- und Jugendbücher für die Bibliothek.

Der zur Verfügung stehende Medienetat in Höhe von 35.000 € entspricht etwa der Hälfte des empfohlenen Richtwertes. Mit diesem Etat liegt auch die geforderte Erneuerungsquote bei 4,8% statt bei 10%.

Wie in den meisten Kommunen der neuen Bundesländer ist die finanzielle Lage des Trägers der Stadtbibliothek sehr angespannt. Deshalb findet auch in der Stadtbibliothek seit Jahren eine äußerst sparsame und wirtschaftliche Haushaltsführung statt. Die Umsetzung des Bibliothekskonzeptes erfordert eine angemessene Mindestausstattung an finanziellen und personellen Ressourcen um unter den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen bestehen zu können. Der Zuschussbedarf für die Stadtbibliothek ist zwar hoch, doch mit einem Kostendeckungsgrad von ca. 8 % liegt die Bibliothek immer noch über dem Landesdurchschnitt der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Brandenburg.

### **13 Organisations- und Führungsgrundsätze**

Träger der Stadtbibliothek Fürstenwalde ist die Stadt Fürstenwalde. Die Stadtverwaltung ist in 4 Fachbereiche gegliedert mit den jeweils dazugehörigen Aufgaben- und Fachgruppen. Die Stadtbibliothek ist dem Fachbereich 3 zugeordnet. Die Kommunikation mit der Stadtverwaltung orientiert sich am Bedarf und findet direkt mit den zuständigen Personen in den einzelnen Fachbereichen statt. Die Leitung der Bibliothek liegt in den Händen einer Diplom-Bibliothekarin. Die Vertretung der Leiterin erfolgt fachlich durch eine Mitarbeiterin. Im Vordergrund der Zusammenarbeit der Mitarbeiter/Innen steht der

kollegiale Austausch und die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Konzepte. Oberste Führungsgrundsätze sind Transparenz, Mitbestimmung und Wirtschaftlichkeit.

Künftig werden Zielvereinbarungen die bis dahin stattgefundenen Mitarbeitergespräche ergänzen, die mit der leistungsorientierten Bezahlung nach § 18 TVÖD eingeführt wurden. Die Zielvereinbarungen zwischen Leiterin und Mitarbeiter/Innen werden dokumentiert und ausgewertet. Grundlage für die Zielvereinbarungen bilden die Stellenbeschreibungen der Mitarbeiterinnen, die in regelmäßigen Abständen den neuen Aufgaben- und Anforderungsprofilen angepasst werden.

Der Ausleihbetrieb wird täglich von 2,5 Personalkräften abgesichert. Durchschnittlich zählte die Bibliothek 2010 täglich ca. 240 Besucher und 1.500 Medienverbuchungen (Ausleihe, Rückgabe). Während der Informations- und Beratungsplatz immer mit einer Fachkraft besetzt wird, helfen an der Verbuchungstheke Hilfs- und Honorarkräfte. Für die Arbeit im Kundenbereich besteht ein dringender Fortbildungsbedarf.

Durch die Nutzung von Fremdleistungen (Standing Order, Veranstaltungsanbieter) und den Einsatz von Hilfs- und Honorarkräften wird versucht die Arbeitsabläufe zu optimieren und eine größtmögliche Wirtschaftlichkeit im Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erreichen.

## **14 Erfolgskontrolle/Evaluation**

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde erhebt und wertet jährlich ihre Daten aus und liefert diese an die Deutsche Bibliotheksstatistik. Bis 2007 legte die Bibliothek den Abgeordneten einen Jahresbericht vor, in dem sie über Entwicklungen und Ziele informierte. Seit ca. 3 Jahren werden nur noch die Kennzahlen der Bibliothek weitergegeben. Mit dem vorliegenden Zukunftskonzept liegen künftig konkrete Maßnahmen und Ziele vor, die überprüft werden können. Eine Erfolgskontrolle wird künftig viel deutlicher Ursachen und Fehler aufzeigen, zu Verbesserungen anregen und erfolgreiche Aktionen herausstellen. Somit wird die Arbeit der Bibliothek transparenter und informativer. Alle weiteren Maßnahmen sollten wenig zeitintensiv sein, da keine zusätzlichen Ressourcen dafür vorhanden sind.

## **Vergleich mit anderen Bibliotheken**

Im Vorfeld dieser Arbeit nahm die Stadtbibliothek erstmalig an einem bundesweiten Bibliotheksvergleich (BIX) teil. Die Teilnahme ist freiwillig und die teilnehmenden Bibliotheken gehören damit –unabhängig von ihrer Platzierung – deutschlandweit zu den führenden Bibliotheken in Sachen Qualitätsbewusstsein und Leistungsorientierung. Sie repräsentieren insgesamt ein überdurchschnittliches Leistungsniveau. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Stärken und Schwächen der Bibliotheksarbeit. Die Stadtbibliothek Fürstenwalde belegte den Platz 21. Im direkten Vergleich mit der erstplatzierten Bibliothek wurde deutlich, dass es der Stadtbibliothek für eine Leistungssteigerung in fast allen Bereichen an Ressourcen fehlt. So sind die Mittel der Erstplatzierten für den Medienetat 4,5-mal und die Zahl der Mitarbeiter fast doppelt so hoch.

## **Analyse des Umfelds**

Trotz des hohen Zeitaufwandes müssen die Daten der Umfeldanalysen in regelmäßigen Abständen aktualisiert und ausgewertet werden.

## **Kundenzufriedenheit**

Zusätzlich können Besucherumfragen Auskunft über die Kundenzufriedenheit und den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger geben. Für die Verbesserung von Recherche, Beratung und Vermittlungsangeboten sind die fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen im Ausleihbereich durch Fortbildungen und einen verbesserten Informationsfluss zu erhöhen.

## **Projektarbeit**

Die Ergebnisse der Projekte werden unmittelbar im Anschluss ausgewertet. Ziel ist es erfolgreiche Projekte weiterzuführen bzw. weiterzuentwickeln.

Dabei gilt es bereits im Vorfeld, aktuelle Trends und Themen zu erkennen und gleichzeitig die Ziele und Aufgaben der Bibliotheken, sowie die spezifische Lage und Leistungsfähigkeit der Bibliothek, im Blick zu behalten.

## **Zielgruppenorientierte Bestandsaufbau und Veranstaltungstätigkeit**

Die Ausleih- und Benutzerstatistiken zeigen auf, welche Zielgruppen bei uns vertreten sind und welche Angebote genutzt werden. Ziel ist es nun das Medienangebot und das Veranstaltungsangebot künftig verstärkt auf die festgelegten Zielgruppen auszurichten. Als eine Herausforderung sehen wir dabei die Entwicklung neuer Ideen und Angebote.

## **Beschaffung von Informationen und Medien**

Medien, die in unserem Bestand nicht vorhanden sind, werden im Deutschen Leihverkehr aus anderen Bibliotheken beschafft. Als Mittelpunktbibliothek stellt die Bibliothek ihre eigenen Bestände auch anderen Bibliotheken auf diese Weise zur Verfügung. Die Zahl der gebenden und nehmenden Bestellungen wird in einer jährlichen Statistik erfasst.

## **Messmethoden**

Das wichtigste Hilfsmittel zur Überprüfung und Überwachung der einzelnen Maßnahmen stellen die verschiedenen Arten der statistischen Erhebungen im Rahmen unserer Arbeit dar. So wird z.B. täglich eine Tagesstatistik erstellt, die genaue Auskunft gibt über die Höhe und den Anteil der einzelnen Medienarten. Ein Besucherzählgerät hält im Eingangsbereich die tägliche Besucherfrequenz fest. Veranstaltungsstatistiken geben Auskunft über die Teilnehmer. Deutlich werden auf diese Weise auch unterschiedliche Nutzungszeiten am Tag aber auch zu den Jahreszeiten erkennbar. Der Personaleinsatz kann auf diese Weise sehr viel flexibler geplant werden.

Ein wichtiges Instrument zur Kundenzufriedenheit ist nach wie vor das Benutzergespräch. Bei der Anmeldung und Beratung erhalten die Mitarbeiterinnen auf diesem Wege wertvolle Informationen. In Gesprächen mit Pädagogen und Multiplikatoren werden Defizite und Bedarfe in den Angeboten sichtbar.

In der Bibliothek liegt ein Wunschbuch im Ausleihbereich bereit. Die regelmäßige Sichtung des Buches zeigt gleichzeitig mit den Benutzerwünschen auch Trends auf. In der täglichen Arbeit bleibt das Feedback der Besucher für die Bibliotheksarbeit ein wichtiger und wertvoller Indikator.

Für die geplante Weiterentwicklung des Bibliothekskonzepts ist es notwendig den Stand der gesetzten Ziele regelmäßig zu überprüfen und in Teambesprechungen zu informieren und den eingeschlagenen Weg eventuell zu korrigieren.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis:**

Demographiebericht : Daten – Prognosen : Fürstenwalde / Spree, 2008  
([www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de))

Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung. K.G. Saur Verlag, Reihe Bibliothekspraxis, Bd. 36. 2005

Fürstenwalde: Ein Standort im Überblick – 2007 ; Wirtschaftsförderungsverein Fürstenwalde/Spree e.V., 2008

Hobohm, Hans Christoph: Was sollen uns Bibliotheken wert sein? In: Kommunalpolitische Blätter 7/2006, S. 30

Hofmann, Michael Dr.: Wandel sozialer Milieus in Deutschland. Auszug aus der Rede vom 29. Januar 2009

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Fürstenwalde/Spree : INSEK 2007, Jahn, Mack & Partner Architektur und Stadtplanung - Fürstenwalde, 2007

IZ Asyl und Migration, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010  
<http://www.integration-in-deutschland.de>

knb – Kompetenznetzwerk für Bibliotheken - Online unter:  
<http://www.bibliotheksport.de>

Kultur in Deutschland. Schlussbericht der Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland"; Deutscher Bundestag (Hrsg.): Drucksache 16/7000 vom 11.12.2007 (512 S.) Darin: Öffentliche Bibliotheken (S. 129 - 132, Auszug).  
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>

Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung LEP1

Lebenslagen in Brandenburg, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie, 2008

Leistungs- und Qualitätsindikatoren für Bibliotheken in Städten und Gemeinden. In: Grundlagen für gute Bibliotheken. Hrsg. BID, 2009

Mittelbereichsprofil Fürstenwalde/Spree 2010, Hrsg. Landesamt für Bauen und Verkehr, 2009

Motzko, Meinhard: Abschied von der Lebenslüge der "Bibliothek für alle". In: Buch und Bibliothek 60[2008] 1, S. 50-55.

Sinus Sociovision Heidelberg. 2009. [Online] 2009.

Statistisches Jahrbuch Landkreis Oder-Spree, 2008

Wanderungsanalyse 1991 bis 2004, Hoppegarten, Landesamt für Bauen und Verkehr, 2007

Wegweiser für Kindertagsbetreuung, Stadtverwaltung Fürstenwalde, 2009

Wir lassen kein Kind zurück: soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg. - Potsdam, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, Öffentlichkeitsarbeit, 2007

Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 7/2010